

Kultur- und Agrarstudienreise
nach Ecuador
19. – 29. Oktober 2019
www.agria-tours.at
03182 / 62 62 20
AGRIA

Speiseeis.
Tipps: Was nötig ist, um bäuerliches Speiseeis erfolgreich zu vermarkten. 5

Lagerhäuser.
Generalversammlungen Graz Land und Almland: Ein Blick zurück und in die Zukunft. 12

Jetzt NEU
GKE GmbH
Ihr Großhandel
Glas | Karton | Etiketten
0676 / 843 404 404
www.gke-verpackungen.at

ONLINE BESTELLEN
ETIVERA
www.etivera.com
+43(0)3115 / 21999
Ihr österreichischer Etikettenproduzent

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W
Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer 13, Graz, 1. Juli 2019
Sie finden uns im Internet unter
www.stmk.lko.at

Inhalt



Wildeinfluss auf Wald. Wie sich Wild auf den Wald auswirkt. Aktuelles Monitoring zeigt unbestritten, wie Wild die Waldverjüngung beeinträchtigt. 2, 3, 6

Überbreite Maschinen. Auf der Straße sind Routengenehmigungen notwendig. Nachtfahrverbot aufgehoben. 4

Vifzack. Familie Thurner aus Penzendorf ist mit ihrem Hanfprotein Kandidat für den Innovationspreis. 7

Eikonsum steigt. Österreicher essen mehr Eier und greifen immer öfter zu Freiland- und Bioeiern. 10

Ferkel. Ergebnisse Arbeitskreis Ferkelproduktion: Bei Aufzucht und Kostenoptimierung ansetzen. 11

Russland. Russische Großbetriebe bewirtschaften besten Ackerboden. Oft fehlt es an Wissen und Geld. 13

Terminkalender. Fachveranstaltungen, Kurse, Bodentipp und Sprechtag. 8, 9



Luis Grundner, Sandra und Markus Hillebrand, Grazer Feld: Verbrauchern reinen Wein einschenken!

Ausländische Heurige waren Spätkartoffeln

Das Store-Checker-Team der Landwirtschaftskammer nahm beim zweiten Lebensmitteltest heuer die Erdäpfel unter die Lupe. „Wer im heurigen Frühjahr in den Supermärkten Heurige kaufen wollte, musste fast detektivische Kenntnisse haben“, resümiert Landwirtschaftskammer-Direktor Werner Brugner. Erstens: Um festzustellen, ob es sich bei den ausgelobten Heurigen auch tatsächlich um Heurige oder um ausländische Spätkartoffeln handelt. Zweitens: Um herauszufinden, woher die Erdäpfel wirklich kommen.

Spätkartoffeln statt Heurige

Die Store-Checker der Landwirtschaftskammer haben aufgefing gemacht, dass sich auffällig ausgelobte Heurige immer wieder als ausländische Spätkartoffeln entpuppten. Brugner stellt klar: „Heurige sind dünnchalige und feinschmeckende Erdäpfel der neuen Ernte, aber keinesfalls festschalige Spätkartoffelsorten, selbst wenn Erdäpfel der neuen Ernte gesetzlich bis 10. August als Heurige bezeichnet werden dürfen.“ Auch die tatsächlichen Herkunftsangaben der ausländischen Erdäpfel wurden trickreich verschleierte. Brugner: „Der meist österreichische Abpacker wird in großen Lettern angegeben, während das Herkunftsland klein geschrieben und erst nach längerem Suchen auffindbar ist. Dem europäischen

Lebensmittelhandel sind überdies ausländische Kartoffeln doppelt so viel wert wie heimische Heurige. Während er Anfang Juni für israelische Importkartoffeln pro Kilo 90 bis 95 Cent bezahlte, hatten die heimischen Erdäpfel-Produzenten das Nachsehen. Den heimischen Erdäpfelbauern wurden dagegen trotz

„Unseren Bauern die gleichen Preise wie den ausländischen Herstellern zahlen.“

Franz Titschenbacher
Kammerpräsident

nachweislich höherer Produktionsstandards magere 40 Cent bezahlt, haben die Markt-Checker herausgefunden. „Das ist ein Schlag ins Gesicht der heimischen Produzenten und zeigt die unfairen Geschäftspraktiken auf“, sagt Präsident Franz Titschenbacher. Er fordert den Handel auf, „den heimischen Erdäpfelbauern dieselben Preise zu zahlen wie Anfang Juni den ausländischen Herstellern.“

Klimaschädlich

Nicht unwesentlich sind auch die langen Transportwege der in den Regalen befindlichen ausländischen Kartoffeln. So haben ägyptische Spätkartoffeln unglaubliche 4.100 Kilometer auf dem Buckel,

während fein-zarte heimische Heurige aus dem Grazer Feld durchschnittlich nur 30 Kilometer bis zu den Regalen zurücklegen. Auch sozial sind diese Drittstaaten-Importe problematisch: Für die Ägypter selbst sind Erdäpfel kaum leistbar. Ein Kaufkraftvergleich gemäß Big-Mac-Index verdeutlicht die Dimension: Gemäß ägyptischen Bedingungen müssten Herr und Frau Österreicher kaufkraftbereinigt für ein Kilo heimische Heurige um 140 Prozent mehr zahlen: Statt einen Euro sollten die Verbraucher dann 2,40 Euro auf den Ladentisch legen müssen. Weiters sind in Ägypten und Israel die Produktionsstandards deutlich niedriger. Dort sind Pflanzenschutzmittel erlaubt, die hierzulande längst verboten sind.

Namhafte Ketten

Die steirische Kammer hat im März, April und Mai den Store-Check durchgeführt. Insgesamt wurden 30 Proben in namhaften Lebensmittelketten gezogen. 18 Proben stammten aus Österreich, sieben aus Frankreich, drei aus Ägypten und zwei aus Israel. Erstmals waren heuer heimische Erdäpfel nicht durchgehend am Markt, nachdem Trockenheit, Schädlinge und hohe Aussortierungen die Ernte 2018 erheblich dezimiert hatten. Ab Anfang Mai gab es nur Importware, seit Ende Mai sind wieder heimische Heurige sowie ausländische Kartoffeln in den Regalen.

Licht ins Dunkel

Es ist verständlich, dass die heimischen Erdäpfelbauern verärgert sind. Nach dem schwierigen Erntejahr 2018 haben sie alles daran gesetzt, um heuer möglichst früh ihre Heurigen zu ernten und die Bevölkerung verlässlich zu versorgen. So waren die ersten Heurigen schon Mitte Mai ab Hof erhältlich, in den Supermärkten gab es sie bereits Ende Mai.

Allerdings hat sich zuvor schon Konkurrenz vornehmlich aus Ägypten, Israel und Zypern in den Regalen breit gemacht. Der Haken dabei: Die Konsumenten wurden mit den ausländischen Kartoffeln ganz schön an der Nase herumgeführt. Die vermeintlichen ausländischen Heurigen sind gar keine klassischen Heurigen, sondern die typischen Lagerkartoffeln mit der festen Schale. Diese wurden irgendwann im Herbst des vergangenen Jahres ausgepflanzt und so lange in der Erde gelagert, bis Europa im Frühjahr grünes Licht für den Import gegeben hat. Dass der europäische Großhandel noch Anfang Juni den dortigen Herstellern doppelt soviel bezahlt hat wie den heimischen Produzenten, bringt das Fass endgültig zum Überlaufen.

Der Erdäpfel-Store-Check der Landwirtschaftskammer hat Licht ins Dunkel dieser hinterlistigen und inakzeptablen Praktiken gebracht. Jetzt wird öffentlicher Druck erzeugt und gleichzeitig Bewusstsein bei der Bevölkerung für heimische Erdäpfel geschaffen. Denn gut informierte Verbraucher können vor dem Regal nicht in die Irre geführt werden. Das Store-Check-Team der Landwirtschaftskammer hat bereits weitere Produktüberprüfungen in der Pipeline. Für Spannung ist gesorgt.

Rosemarie Wilhelm

Höheres Pflegegeld ab Jänner 2020

Pflegegeldbezieher erhalten ab 1. Jänner 2020 mehr Geld. In einem Allparteien-Abänderungsantrag wurde neben einer Erhöhung ab dem kommenden Jahr für alle Pflegestufen auch eine laufende Valorisierung des Pflegegeldes mit dem Wert des Pensionsanpassungsfaktors vom Finanzausschuss des Parlaments beschlossen. Damit geht eine Forderung der Bauernvertretung in Erfüllung. Zuletzt hatte Vizepräsidentin Maria Pein diese Forderung bekräftigt. 461.000 Menschen beziehen in Österreich Pflegegeld.

Besuchen Sie uns auf facebook!
www.facebook.com/lksteiermark
www.facebook.com/steirischelandwirtschaft

www.cornvit.at
CORNVIT
Tierisch gute Futtermittel.
LUGITSCH FARM FEED FOOD
Information und Bestellannahme
T.: +43 3152/2222-995
M.: bestellung@h.lugitsch.at

Kritische Ecke



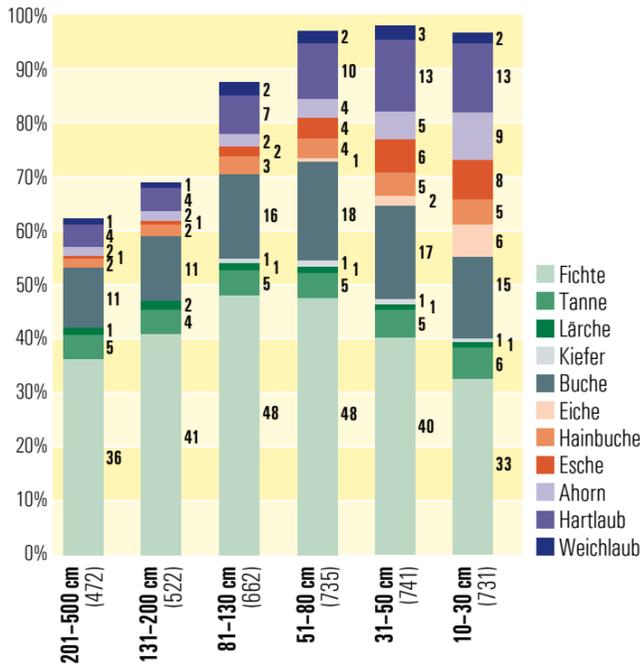
Christian Metschina
Leiter Energiereferat
Landeskammer

**Klimaschutz:
Chancen nutzen**

Alle Staaten der Europäischen Union mussten der EU-Kommission bis Ende 2018 einen Entwurf ihrer nationalen Energie- und Klimapläne übermitteln. Darin sollen Maßnahmen und Zwischenschritte enthalten sein, wie die einzelnen Staaten ihre Klimaziele bis 2030 erreichen möchten. Die Europäische Kommission hat nun ihre lange erwartete Empfehlung zur Verbesserung der nationalen Energie- und Klimapläne an alle Mitgliedsstaaten publiziert. Der verantwortliche EU-Kommissar Miguel Arias Cañete, ein Spanier, spricht in seiner Rückmeldung von substanziellen Lücken in den Plänen. Mit den aktuell vorgestellten Plänen wird die Europäische Union ihr Ziel weder bei erneuerbaren Energien noch bei der Energieeffizienz oder bei den CO₂-Emissionen erreichen. Das größte Sorgenkind ist dabei erwartungsgemäß der Verkehrssektor. Österreich landet bei der Analyse im Mittelfeld und ist somit auch gefordert, bis Jahresende erforderliche Nachbesserungen nach Brüssel zu melden. Dazu gehören konkrete Maßnahmen, Budgetpfade und Gesetze, die im Einklang mit den Pariser Klimazielen liegen. Die aktuelle Regierung ist also aufgefordert, umgehend zu handeln. Da sich in den vergangenen Wochen in Österreich aber ohnehin alle politischen Parteien das sehr wichtige Thema Klimaschutz ganz oben auf die Agenda gesetzt haben, sollte es ja leicht möglich sein, die notwendigen, ambitionierten Nachbesserungen im parlamentarischen Einklang nach Brüssel zu senden. Oder doch nicht? Wie zäh es ist, beim Ausbau der Erneuerbaren in der Praxis einen Schulterchluss zu erreichen, zeigt recht eindrucksvoll das Beispiel der Holzkraftwerke. Bis zum heutigen Tag ist es den politischen Entscheidungsträgern im Energiebereich leider nicht gelungen, eine tragfähige Lösung für die Steiermark zu erzielen. Dabei zeigt der Blick nach Niederösterreich, wie es gehen kann. Ohne großem Getöse hat der Landtag dort die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Weiterführung der Betriebe beschlossen. Davon profitiert die gesamte forstliche Wertschöpfungskette, allen voran die Holzindustrie. Es ist doch recht doppelbödig, wenn die verantwortlichen Entscheidungsträger beim Auftritt der schwedischen Klimaaktivistin Greta Thunberg in der Bundeshauptstadt Wien in der ersten Reihe sitzen und auch zustimmend applaudieren, aber gleichzeitig auf regionaler Ebene nicht gewillt sind, die entsprechenden Maßnahmen für den notwendigen Klimaschutz und den Ausbau der erneuerbaren Energieträger zu setzen.

Baumartenanteile in den Höhenklassen

Besorgniserregend. Mehr als die Hälfte der beim Wildeinflussmonitoring erhobenen Flächen weisen einen starken Wildeinfluss auf.



Mischbaumarten stark verbissen

Mischbaumarten sind klimawandelbedingt unersetzbar, leider stehen sie unter starkem Verbissdruck. Auf den 756 Erhebungsflächen der Jahre 2016 bis 2018 (Periode fünf) kommen Pflanzen der Höhenklasse eins auf 731 Flächen vor, Pflanzen der Höhenklasse sechs nur mehr auf 472 Flächen. Die Anteil-Zahlen beziehen sich auf die 756 Probestellen (100 Prozent), sodass bei der Fichte der Anteil von 33 Prozent auf allen Flächen in der ersten Höhenklasse auf 36 Prozent (auch auf alle Flächen bezogen) in der sechsten Höhenklasse steigt. Steiermarkweit steigert die Fichte ihre Anteile über 130 Zentimeter, die Tanne nimmt leicht ab. Alle anderen Arten nehmen stark ab, die Eiche kommt praktisch nicht über 80 Zentimeter Höhe hinaus.

Baumarten und Verbiss

Im Vergleich zu Buche und Fichte sind die übrigen Baumarten wesentlich geringer vertreten und werden stärker verbissen. Das Mischverhältnis verschlechtert sich mit zunehmender Pflanzenhöhe. Die Mischbaumarten bleiben also im Laufe der Höherentwicklung der Verjüngungen mehr und mehr zurück oder scheiden aus. Besonders stark nimmt bei der Eiche die Pflanzenzahl mit der Höhe ab. Leider ist gerade die Eiche in Tieflagen aber die große Zukunftshoffnung, die mit dem Klimawandel am

besten zurecht kommen wird. Wie schaut die Baumartenzusammensetzung auf den Abschlussflächen aus? Das sind Flächen, die nicht mehr weiter beobachtet werden, weil mehr als die Hälfte der Pflanzen über zwei Meter hoch sind.

Eiche bedroht

Fichte, Buche, Tanne und Kiefer haben auf diesen 56 Flächen ihre Anteile über 1,3 Meter gegenüber der ersten Höhenklasse gesteigert, andere Baumarten haben verloren. Ahorn verlor vier Fünftel, Eiche ist über 80 Zentimeter praktisch nicht vertreten. **Josef Krogger**



Wildverbiss ist in mehr als der Hälfte unserer Wälder ein Problem, bestätigt das Wildeinflussmonitoring
PIXABAY

Wie sich

Aktuelles Wildeinflussmonitoring

Mit dem Wildeinflussmonitoring (WEM) lässt sich der Einfluss des Wildes auf die Waldverjüngung in Österreich mit objektiv erhobenen Daten abschätzen. Die gutachterliche Einschätzung durch die Bezirksforstbehörde kann so durch eine nachvollziehbare Erhebung untermauert werden. Mit Folgeerhebungen lässt sich überprüfen, ob sich angeordnete Maßnahmen (etwa im Abschussplan) auf die Waldverjüngung auswirken.

Objektiv, nachvollziehbar

Als konsensfähige Methode versucht das Wildeinflussmonito-

ring, möglichst kostengünstig objektive Daten über Intensität und Entwicklung des Wildeinflusses in den Bezirken zu bekommen. Das Verfahren beruht auf einfach, eindeutig und kostengünstig erhebbaren Parametern. Die Probestanzzahl wird aus Kostengründen nach oben limitiert. Die Erhebungs- und Auswertemethode wird von Forst (Landesforstdirektoren) und Jagd (Landesjägermeister) anerkannt und mitgetragen. Die Erhebung ist methodisch objektiv, nachvollziehbar und unter den Bundesländern einheitlich und damit vergleichbar. Die Auswertung erfolgt zentral am

Eine Revierbewertung zahlt

Grün, gelb oder rot sagen Besitzern und Jägern, welche

Die jüngsten Ergebnisse des bundesweit einheitlich durchgeführten Wildeinflussmonitorings sind besorgniserregend. 55,4 Prozent der erhobenen Flächen weisen in der Steiermark einen starken Wildeinfluss auf. Während die 45 Aufnahmepunkte je Bezirk bei wiederholten Aufnahmen einen aktuellen Zustand und einen Trend nur für die Verwaltungseinheit ergeben, zielt das Revierbewertungssystem auf das einzelne Revier ab. Dieses von steirischer Landwirtschaftskammer

und Jägerschaft entwickelte Werkzeug stellt den Wildeinfluss auf Reviere objektiv, rasch und kostengünstig fest.

Grün, gelb und rot

Auf 30 repräsentativ im Revier verteilten Aufnahmepunkten werden Äsungsangebot, notwendige Nutzungseingriffe und der Tourismuseinfluss erhoben. An den Baumarten wird der Verbiss des vergangenen Jahres erhoben. Der ermittelte Verbissindex lässt bei Werten zwischen 1 und 1,5 auf ein ausgewogenes

Wald-Wildverhältnis schließen und bekommt die Ampelfarbe grün. Liegt der Verbissindex zwischen 1,5 und 2 gibt es die Ampelfarbe gelb. Ist die Tragfähigkeit des Lebensraumes Wald bereits überschritten, sind Waldbesitzer und Jäger gefordert, Maßnahmen zu überlegen, die die Wildschadensanfälligkeit des Waldes reduzieren und den Wildstand auf ein tragfähiges Maß anpassen. Werte von über 2 bekommen die Ampelfarbe rot. Sie sind problematisch und erfordern deutlich weniger Wild. Auch die

Wald-Wild-Ratgeber

Wildschäden vermeiden. Hohe Wildschäden sind vermeidbar – Waldbauern und Jäger sind gemeinsam gefordert. Durch ihr Handeln wird der Zustand des wichtigen Ökosystems beeinflusst.

Praxistipps. Landwirtschaftskammern, Jagd Österreich und Forst- & Jagd-Dialog haben zwei interessante Broschüren mit Tipps und Empfehlungen für Waldbewirtschafter und Jäger aufgelegt.

► **Erhältlich:** in allen steirischen Bezirkskammern und Jagdämtern.



Schälanfälligkeit reduzieren

Schäden vorbeugen: Empfehlungen für Waldbesitzer...

1 Dickungspflege, Durchforstung. Rechtzeitige Dickungspflege und Durchforstung unterstützen die Erziehung vitaler Waldbestände. **Äsung für Wild.** Durch Freistellung einzelner Bäume wird die Kronenentwicklung positiv beeinflusst. Die Rinde wird gröber, damit wird die Schälanfälligkeit reduziert. Das Licht, das auf den Boden gelangt, trägt dazu bei, dass sich eine krautige Vegetation einstellt, die wiederum wichtige Äsung für das Wild bietet. **Unterstützung.** Stufig aufgebaute Waldbestände bieten dem Wild Deckung. Die Jungwuchspflege wird mit 450 Euro gefördert.

2 Kontrollzäune. Sie zeigen, wie sich die Naturverjüngung ohne Wildeinfluss entwickeln kann. Bereits nach wenigen Jahren wird damit eine objektive Diskussion mit den Jägern ermöglicht. Für ein objektives Bild sollten bei stark unterschiedlichen Licht- und Bodenverhältnissen drei bis vier Kontrollzäune pro Hektar angelegt werden. **Schalenwildsichere Zäune.** Sie haben eine Höhe von 200 Zentimeter und haben eine Größe von sechs mal sechs Meter bis 30 mal 30 Meter. **Unterstützung.** Die Anlage von Kontrollzäunen wird im Wirtschaftswald mit 220 Euro und im Schutzwald mit 290 Euro unterstützt.

3 Waldränder und Randlinien. Strukturreiche Waldränder erfüllen vielfältige Aufgaben zum Schutz sowie zur Stabilisierung der nachgelagerten Waldbestände und sind Lebensraum für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. **Gut für Wild.** Eine gute Waldrandgestaltung kann den Lebensraum für Wild verbessern. Im Biotopverbund zur Kulturlandschaft sind die Ränder auch Zufluchtsort für Wild. **Mehr Äsungsflächen.** Gepflanzte Laubbömer wie Vogelbeere, Wildobstbäume und andere Prossholzer erweitern das Äsungspotenzial für das Wild und erhöhen die Biodiversität.



Waldverjüngung ist für Waldeigentümer und Jäger eine wichtige und sehr herausfordernde Aufgabe

KROGGER

CHRISTOPH JASSER

Wild auf Wald auswirkt

zeigt unbestritten, wie Wild die Waldverjüngung beeinträchtigt

Bundesforschungszentrum Wald (BFW). Der Erhebungsraster wird so gewählt, dass mindestens 40 weidefreie Jugendflächen je Bezirk ausgewertet werden können. Eine WEM-Probefläche hat eine Größe von 100 Quadratmeter (Radius 5,64 Meter) und weist mindestens fünf Bäumchen über 30 Zentimeter mit 1,5 Meter Mindestabstand auf. Je Baumart werden von Norden beginnend mindestens 30 Bäumchen über 30 Zentimeter Höhe aufgenommen, jedoch wird immer eine Achtel- oder Sechzehntel-Fläche fertig ausgezählt, außerdem bis zu 30 Bäumchen mit einer Höhe von 10 bis 30 Zentimeter.

Als erster Schritt erfolgt auf jeder Fläche ein Soll-Ist-Vergleich.

Soll-Ist-Vergleich

Sind ausreichend von Wild unbeeinträchtigte Pflanzen der geforderten Zielbaumarten der natürlichen Waldgesellschaft vorhanden, wird für die Fläche „kein oder geringer Wildeinfluss“ ausgewiesen. Das tatsächliche Verbissprozent wird nicht berücksichtigt und kann bei stammzahlreichen Verjüngungen sehr hoch sein. Kenngröße ist der Verbiss des vorjährigen Leittriebes oder ein Fegeschaden.

Erreicht die Pflanzenzahl nicht das Mindestziel, dann wird der

Wildeinfluss am Anteil der verbissenen Pflanzen je Baumart beurteilt. Die Zielbaumarten der Waldgesellschaft werden dabei einzeln betrachtet, die Mischbaumarten nur in Summe. Bei ausreichender Anzahl von über 30 Zentimeter hohen Pflanzen werden nur diese beurteilt, bei zu geringer Anzahl werden die zehn bis 30 Zentimeter hohen Pflanzen herangezogen. Im ersten Fall liegen die Beurteilungsgrenzen bei 15 und 30 Prozent, im zweiten bei 30 und 50 Prozent. Unter 15 (sowie 30) Prozent Verbissanteil wird „kein oder geringer Wildeinfluss“, zwischen 15 bis 30 (sowie 30 bis 50) Prozent „mittlerer

Wildeinfluss“ und über 30 (sowie 50) Prozent ein „starker Wildeinfluss“ ausgewiesen.

Durch den Suchvorgang handelt es sich bei dieser Erhebung nicht mehr um eine klassische Stichprobe, sondern um ein „Adaptives Sampling“ mit unterschiedlicher Netzdichte in den einzelnen Bezirken. Die erhobene Grundgesamtheit ist nicht die Waldfläche des Bezirkes, sondern die nach WEM-Kriterien verjüngte Waldfläche, deren Gesamtgröße aber nicht bekannt ist. Die Bezirksergebnisse können daher nicht einfach zu Landes- oder Bundesergebnissen aufsummiert werden.

Josef Krogger

sich immer aus

Verbesserungen anstehen

Anzahl der unverbissenen Forstpflanzen und deren Verteilung auf die einzelnen Baumarten liefern eine wichtige Information.

Erfahrungen

- ▶ Samt Vorarbeiten sind zumindest zwei Arbeitstage notwendig.
- ▶ Das Ergebnis zeigt auch Problembereiche auf, die beispielsweise mit einer konsequenten Schwerpunktbejagung sehr rasch verbessert werden können.
- ▶ Das Ergebnis der Revierbewertung ist eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Ab-

schussplanung und für konkrete Verbesserungen, die sich nicht nur auf die Jagd beschränken.

▶ Gemeinsame Waldbegehungen der Waldbesitzer, Jäger sowie von Kammer- und Behördenvertretern tragen entscheidend zur Bewusstseinsbildung und gegenseitigen Akzeptanz bei.

▶ Das Ergebnis der Revierbewertung kann als verbindliche Entscheidungsgrundlage für die Abschussplanung als Zusatz im Jagdpachtvertrag vereinbart werden.

Harald Ofner



Gemeinsame Begehung schafft auch Verständnis

KROGGER

... und für die Jäger

1 Schwerpunktbejagung, Ziele. Um bei der Waldverjüngung auch Mischbaumarten wie Tanne, Eiche oder Ahorn aufzubringen, müssen Waldbesitzer und Jäger gut zusammenarbeiten.

Akzeptanz. Waldbauliche Ziele der Eigentümer müssen akzeptiert werden.

Problemgebiete. Die Schwerpunktbejagung ist eine räumliche Lenkung der Jagd. Sie ist eine intensive Bejagung in Problemgebieten oder besonders anfälligen Wald- sowie Feldbereichen, die bei der Abschussplanung berücksichtigt werden sollen. Hauptaugenmerk ist der Abschuss von Zuwachsträgern.

2 Bewegungsjagden. Sind Teil eines Jagdkonzeptes, in dem örtliche Verhältnisse und Interessen von Eigentümern berücksichtigt sind. Die Sichtbarkeit des Wildes ist oft eingeschränkt, viele Störungen, auch durch die Jagd, führen nicht selten zum Dickungszwang bei Schalenwild.

Spurlaute Jagd. Hunde mit entsprechendem „Brackenerbe“ jagen „spurlaut“. Dies verhilft dem Wild, die Gefahr einzuschätzen. Es verlässt seine Dickung und wird sichtbar, ohne dass es gehetzt wird.

Reh- und Rotwild. Schusschneisen sind in großen Waldgebieten mit viel Unterwuchs eine gute Möglichkeit, Reh- und Rotwild sichtbar zu machen.

3 Äsungsflächen, Ruhezone.

Wild braucht Ruhe – jeder Stress kann zu erhöhtem Verbiss führen. Es ist dienlich, dem Wild in weniger gefährdeten Gebieten Ruhezone ohne jagdliche oder touristische Störung einzurichten.

Wildwiesen. Jäger sind dankbar, wenn ihnen Flächen für Wildwiesen sowie Wildacker zur Verfügung gestellt werden. Diese müssen nicht großflächig sein.

Unterstützung. Für das Wild interessanter und wertvoller sind mehrere kleine, räumlich gut verteilte Äsungsflächen. Die Landesjägerschaft fördert die Anlage von neuen Äsungsflächen in Rotwildkerngebieten.



Problemgebiete bejagen

LK 00

Tannen und Mischbaumarten sind stark gefährdet. Weißtannen haben es in unseren Wäldern sehr schwer. Das objektive Wildeinflussmonitoring zeigt, dass diese Mischbaumart stark verbissen wird.

Aus meiner Sicht



Stefan Zwettler

Leiter Abteilung Forst/Energie, Landeskammer

Mischbaumarten haben es schwer

Mit großem Interesse wurden die Ergebnisse des bundesweiten Wildeinflussmonitorings 2016 bis 2018 im Frühjahr dieses Jahres erwartet. Die Erkenntnisse, die aus den 756 Erhebungsflächen getroffen werden können, sind allerdings für wichtige „Klimafitbaumarten“ ernüchternd. In unserem Bundesland nehmen außer der Fichte alle anderen Baumarten stark ab. So verlor der Ahorn vier Fünftel seines Anteils, die Eiche ist über 80 Zentimeter praktisch nicht mehr vertreten. Von den messbaren Zielen des im Jahr 2012 gestarteten Wald-Wild-Dialoges, weicht diese Entwicklung nach wie vor in vielen Gebieten stark ab. Das gemeinsame Bekenntnis besagt, dass eine standorttypische Verjüngung von Baumarten grundsätzlich erfolgen muss und Schutzmaßnahmen die Ausnahme, aber nicht die Regel sein dürfen. Aktuell sind in den steirischen Wäldern zahlreiche Wissenschaftler unterwegs, um die standörtlichen Bedingungen, von der Geologie über den Boden bis zu Temperatur und Wasserversorgung zu analysieren. So sollen mögliche, für den Wald relevante Klimaszenarien modelliert werden. Damit können dem Waldbesitzer „klimafitte Waldgesellschaften“ vorgeschlagen werden, die eine optimale Anpassungsfähigkeit haben.

Wenn das Aufkommen von wichtigen Mischbaumarten da und dort, aufgrund eines übermäßigen Wildeinflusses weiterhin nicht möglich sein wird, sind diese mit großer Mühe und hohem finanziellen Aufwand betriebenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis nicht umsetzbar. Es steht außer Diskussion, dass das Wild ein wichtiger Teil des Ökosystems ist, das wesentlich zur Artenvielfalt und zum Reichtum der Wälder beiträgt. Voraussetzung muss aber die Erhaltung eines intakten Lebensraums bleiben. Das kann nur durch ein verantwortungsvolles, den unterschiedlichen Gegebenheiten angepasstes Wildtiermanagement verwirklicht werden. Für die Umsetzung einer reinen „Gefängnisforstwirtschaft“, die den Mischbaumarten die Chance zum Großwerden nur hinter Gittern ermöglicht, reicht die Zeit nicht mehr aus. Die steirische Landesjägerschaft hat mit einer Änderung des Jagdgesetzes unter § 56 (3d) insofern verantwortungsvoll gehandelt, als bei weiblichen Stücken an Rot-, Reh- und Muffelwild sowie Böcken der Klasse III ein Mindestabschuss festgelegt wurde. Diese Regelung wird den dynamischen Prozessen in der Natur wesentlich gerechter. Mehr noch, sie kommt einer unbürokratischen, periodisch notwendigen Erhöhung der Abschusszahlen für das erfolgreiche Aufwachsen von Eiche und Co wohlwollend entgegen.

Ergebnisse zum Download

Bezirksüberblick. Die Ergebnisse des Wildeinflussmonitorings liefern einen Überblick über die durchschnittliche Wildschadenssituation in den Bezirken. Für die praktische Anwendung lässt sich die Abweichung des Verjüngungszustandes vom Durchschnittswert positiv oder negativ analysieren.

▶ **Download.** www.wildeinflussmonitoring.at





Kammer-Stand mit Direktor Brugner (r.)



Sind Mähdrescher auf öffentlichen Straßen unterwegs, so ist Sicherheit das oberste Gebot

JOHANNES PAAR

Jobbörse für Asylberechtigte

In Graz fand kürzlich eine Job-Börse für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte statt. Dabei traten 600 Asylberechtigte unterstützt von Dolmetschern direkt in Kontakt mit möglichen künftigen Arbeitgebern, darunter auch landwirtschaftliche Betriebe. Die Initiative ging von der Stadt Graz und dem Arbeitsmarktservice aus und wurde von der Wirtschaftskammer und der Landwirtschaftskammer unterstützt. Dazu Direktor Werner Brugner: „Um die Ernte einbringen zu können, ist ein ausreichendes Kontingent an bewährten Erntehelfern und Saisoniers aus Drittstaaten unabdingbar.“ Und weiter: „Bei dieser Jobbörse konnten Asylberechtigte Kontakte für einen möglichen Einstieg ins Arbeitsleben knüpfen.“ Interessierte Arbeitgeber mögen sich diesbezüglich an das regional zuständige Arbeitsmarktservice wenden.

Glyphosat-Totalverbot widerspricht EU-Recht

Wie die Austria Presseagentur berichtet, sei ein geplantes generelles Verbot von Glyphosat laut dem Europarechtsexperten Walter Obwexer nicht umsetzbar. In der EU-Pflanzenschutzverordnung, die auch für Österreich gilt, ist der Einsatz von Glyphosat nämlich noch bis Ende 2022 erlaubt. Österreich sollte besser versuchen, Anwendungsverbote wie in Kärnten durchzusetzen, wird Obwexer zitiert. Erst 2017 habe die EU-Kommission nach einer umfassenden Prüfung Glyphosat bis 2022 zugelassen. Die einzelnen Mitgliedsländer könnten nur in absoluten Ausnahmefällen ein Verbot von zugelassenen Wirkstoffen verhängen. Zuletzt ist etwa Kärnten mit einem Totalverbot gescheitert. Ein „nationaler Alleingang“ sei nur unter zwei Bedingungen möglich, so der Experte. Es müssten neue wissenschaftliche Erkenntnisse vorgelegt werden, die bei der Zulassung von Glyphosat 2017 nicht bekannt waren. Und es müssten spezielle Probleme etwa für Umwelt oder Gesundheit nachgewiesen werden, die es nur in Österreich, aber in keinem anderen EU-Staat gibt. „Keine dieser beiden Voraussetzungen ist erfüllbar, es bräuchte aber beide“, meint Obwexer. Ein Beschluss eines Totalverbots im Nationalrat hätte daher kaum eine Chance, auch umgesetzt zu werden. Dieses Verbot müsste nämlich der EU-Kommission zur Zustimmung vorgelegt werden. „Das wird die Kommission nicht machen“, sagte Obwexer.

Inflation stabil bei 1,7 Prozent

Die heimische Inflationsrate (Verbraucherpreisindex) lag im Mai 2019 bei 1,7 Prozent und blieb damit gegenüber dem Vormonat April unverändert. Wichtigster Preistreiber waren nach wie vor die Ausgaben für Wohnung, Wasser und Energie, gefolgt von jenen für Restaurants und Hotels, wie aus Berechnungen von Statistik Austria hervorgeht. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen im Schnitt um ein Prozent und damit unterdurchschnittlich. Die Preise für Gemüse stiegen um 5,5 Prozent, für Brot und Getreideerzeugnisse um 1,9 Prozent, für Fleisch um 1,5 Prozent. Fisch verteuerte sich um sieben Prozent. Milch, Käse und Eier kosteten um 1,1 Prozent mehr. Obst hingegen verbilligte sich um 7,2 Prozent.

Überbreite Landmaschinen

Erfolg der Kammer: Nachtfahrverbot ist aufgehoben

Auf Straßen sind Routengenehmigungen notwendig. Begleitfahrzeuge richtig ausstatten.

Überbreite Landmaschinen, wie Güllefässer mit einer Breite von mehr als 2,55 Meter, Mähdrescher, Feldhäcksler und andere selbstfahrende Arbeitsmaschinen benötigen für den öffentlichen Verkehr eine Sondergenehmigung – eine sogenannte „Routengenehmigung“.

Routengenehmigung

In der Regel gilt: Werden gesetzlich vorgegebene Achslasten, das Maximalgesamtgewicht, die Maximallänge oder die Maximalbreite von 2,55 Meter sowie bei selbstfahrenden Arbeitsmaschinen die Breite von drei Meter (unter gewissen Umständen die Breite von 3,30 Meter) – überschritten, dann ist eine Routengenehmigung erforderlich. Diese erteilt die zuständige Landesregierung, sie gilt für Bundes- und Landesstraßen. Für Fahrten auf anderen Straßen ist vor Antritt der Fahrt zusätzlich die schriftliche Zustimmung des Straßenhalters einzuholen. Bei Gemeindestraßen ist dies der Bürgermeister.

Genehmigungsbescheid

Fahrzeughalter und Fahrer müssen sich vor der Fahrt auf öffentlichen Straßen mit den Bestimmungen des Routengenehmigungsbescheides befassen. Die Bescheide in der Steiermark gelten nur ein Jahr, sie sind somit auf ihre Gültigkeit zu überprüfen. Abgelaufene Bescheide sind ungültig und können bei Verkehrskontrollen Strafen sowie bei Unfällen zu-

sätzliche Haftungsfragen nach sich ziehen. Daher sollten die Anträge zeitgerecht über das Online-Portal bei der Landesregierung eingereicht werden.

Warnleuchten

Routengenehmigte Fahrzeuge müssen ergänzend zu den all-

gemeinen Fahrzeugausrüstungen (Warnweste, Pannendreieck, Verbandszeug) zusätzlich mit der „R-Tafel“ vorne und hinten, zwei typengenehmigten Warnleuchten mit gelbrottem Licht und gesonderten Kennzeichnungen an den äußeren Rändern (Schraffurtafeln) aus-

gestattet sein. Jegliche Kennzeichnung muss gut sichtbar angebracht sein. Weitere Bedingungen sowie Auflagen sind den Bescheiden zu entnehmen.

Begleitfahrzeug

Das Begleitfahrzeug muss ebenso mit einer gelbroten Warnleuchte (am Fahrzeug montiert) ausgestattet sein. Des Weiteren sind als Absicherungsmaterialien das Verkehrszeichen „Andere Gefahren“ mit einer Seitenlänge von mindestens 90 Zentimeter als Dreibein sowie mindestens vier Leitkegel mit einer Höhe von mindestens 50 Zentimeter mitzuführen.

In den einzelnen Bundesländern gelten ergänzende Maßnahmen.

Vor Fahrt beachten

Die Fahrzeuglenker müssen sich vergewissern, dass die gesamte Route für die Fahrt bei Einhaltung der vorgeschriebenen Auflagen geeignet ist und auch gefahrlos befahren werden kann.

Dazu gehört auch die Sicherstellung, dass die nötige Durchfahrthöhe, Durchfahrtsbreite und die erforderlichen Kurvenradien entlang der gesamten Route gegeben sind. Nur wenn alle Bedingungen unmittelbar vor Fahrtantritt erfüllt sind, darf die Fahrt begonnen werden. Die Fahrer von Begleitfahrzeugen müssen über genaue Ortskenntnisse verfügen sowie für den Begleitschutz und für die Warnung des Gegenverkehrs geschult sein. Während der Fahrt muss eine Kommunikation zwischen dem Lenker des Begleitfahrzeuges und jenem des Mähdreschers gewährleistet sein.

Lydia Kreiner

Damit bei Kontrollen alles glatt geht

► **Antrag Routengenehmigung.** Die Antragstellung erfolgt über das Online-Portal www.sondertransporte.gv.at. Den Zugang für die Antragstellung sowie das Informationsblatt für land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge sind im Ordner „Antragstellung“ zu finden. Die zuständige Landesregierung wird elektronisch verständigt und stellt den Genehmigungsbescheid aus.

► **Mitföhrpflicht Fahrzeugdokumente.** Dazu zählen Zulassungsschein und Führerschein. Auch wenn für landwirtschaftliche Einsätze im Umkreis von nicht mehr als zehn Kilometer vom dauerhaften Standort des Fahrzeuges eine Befreiung bei der Mitföhrpflicht von Zulassungsschein und Führerschein besteht, empfehlen wir, diese Dokumente generell mitzunehmen, da sich der Aktionsradius rasch ändern kann. Unabhängig von dieser Befreiung muss der Routengenehmigungsbescheid in Originalfassung stets in der Fahrerkabine mitgeführt werden. Zudem schadet es nicht, eine Kopie für die Ablage bei den Fahrzeugdokumenten am Betrieb anzufertigen.

► **Sammelbestellung.** Die Vereinigung Lohnunternehmer Österreich (VLÖ) bietet die Möglichkeit, sich hinsichtlich der notwendigen Ausrüstungsgegenstände für Begleitfahrzeuge einer Sammelbestellung anzuschließen. Kontakt: *Tel. 0676/3112260, info@lohnunternehmer.co.at.*

Nachtfahrverbot aufgehoben

► **Ab sofort gültig.** Bislang hieß es unter anderem in den Routengenehmigungen „Die Fahrt darf nur bei Tageslicht und guten Straßen- und Sichtverhältnissen (Sichtweite mindestens 200 Meter) durchgeführt werden.“

Dieses Nachtfahrverbot lässt sich mit der landwirtschaftlichen Praxis nicht in Einklang bringen. Dieser immensen Einschränkung wurde entgegen gewirkt. Über Jahre hinweg wurden intensive Gespräche mit der zuständigen Behörde geführt. Nun konnte in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Lohnunternehmer Österreich sowie der Unterstützung der Wirtschaftskammer Steiermark die dringend notwendige Änderung sowie eine Angleichung an die übrigen Bundesländer erreicht werden. Routengenehmigungen werden ab sofort für Fahrten während der Dämmerung und bei Dunkelheit bis zu einer Breite von 3,50 Meter mit einer Eigenbegleitung erteilt. Weiters werden Genehmigungen für all jene Nachtfahrten mit Geräten ab einer Breite von 3,51 bis zu 4,05 Meter mit einer zweifachen Eigenbegleitung (vorne/hinten) erteilt.

► **Informationen:** *Tel. 0676/3112260, info@lohnunternehmer.co.at.*

Ausgleichszahlungen

Termine für Überweisungen sind fixiert

Wie die Agrarmarkt Austria (AMA) mitteilt, wurden die Auszahlungstermine für das Antragsjahr 2019 in Abstimmung mit dem Landwirtschaftsministerium festgelegt.

Hauptauszahlung

So soll die Hauptauszahlung der Direktzahlungen für das Antragsjahr 2019 zu 100 Prozent am 18. Dezember 2019 erfolgen. Jene Betriebe, deren Kontrollen systembedingt zu diesem Zeitpunkt noch nicht

abgeschlossen sind, kommen voraussichtlich im April 2020 zur Auszahlung.

Am 18. Dezember findet außerdem die Hauptauszahlung von 75 Prozent für Maßnahmen des Umweltprogramms und des Bergbauernprogramms (Ausgleichszulage) für das Antragsjahr 2019 statt. Die restlichen Mittel für diese Maßnahmen werden voraussichtlich im April 2020 überwiesen. Damit ist sichergestellt, dass ein Großteil der Abgeltungen im Jahr 2019 ausbezahlt wird.

Kammerumlage

Bei Mehrfachvorschreibung von Kammer rückfordern

Im zweiten Quartal wurde kammerumlagepflichtigen Eigentümern die Vorschreibung über den Grundbetrag vom Finanzamt zugestellt. Der Betrag von 25 Euro ist seit 2011 unverändert. Die Landwirtschaftskammer überprüft zwar vorab die Daten, jedoch können Mehrfachvorschreibungen aufgrund unterschiedlicher Datenbestände der Finanzämter nicht ausgeschlossen werden. Sollte es daher in Einzelfällen zu Mehrfachvorschreibungen kommen,

kann der den einfachen Grundbetrag von 25 Euro übersteigende Betrag rückerstattet werden. Dazu ist binnen Jahresfrist (ab dem Ende des Vorschreibungszeitraumes) ein formloses Ansuchen schriftlich beim Finanzreferat der Land- und Forstwirtschaft, Hamerlinggasse 3, 8010 einzubringen. Diesem Schreiben sind eine Kopie des Vorschreibungsbescheides, die Kopien der Einzahlungsbelege sowie die Bankverbindung beizulegen.

Milcheis-Rezept

Zutaten. 150 ml Milch | 30 ml Schlagobers | 30 g Zucker | 1 Ei

Zubereitung. Das Ei mit Milch und Zucker schaumig schlagen. Das Lecithin im Eigelb dient als Emulgator. Den Schlag nur fast steif schlagen. Die Milchmischung in den Schlag unterheben. Durch Zugabe von Früchten, Kakao oder Vanille könnten verschiedene Sorten aus dieser Grundmasse entstehen.

Ohne Eismaschine. Die flüssige Masse in einer Rührschüssel in den Gefrierschrank geben. Mindestens einmal stündlich kräftig umrühren, damit keine groben Eiskristalle entstehen, die das Eis nicht cremig, sondern hart machen würden. Das Einfrieren dauert mehrere Stunden.



Eis ist im Sommer in aller Munde, für die professionelle Vermarktung sind aber zahlreiche Auflagen zu erfüllen

PIXABAY

Brennpunkt



Bernadette Schrottner
Konditormeisterin
Winkelhof

Winkelhofeis rund um die Uhr

Am Winkelhof in Dobl-Zwaring stelle ich seit einigen Jahren mehr als 30 verschiedene Eissorten her. Die Grundlage dafür bildet Kuhmilch, genauer gesagt wird für die Eisproduktion nur die selbst gewonnene A2-Milch unserer Fleckviehkühe verwendet. Milch ist ein wertvolles Lebensmittel und wird durch die Veredelung zu Speiseeis noch wertvoller und beliebter. Bei der Erzeugung unseres Speiseeises wird das Hauptaugenmerk auf Qualität und Nachhaltigkeit gelegt. Für die Eisproduktion am Winkelhof bin ich als gelernte Konditormeisterin verantwortlich. Als natürliche Zutaten verwende ich ausschließlich Früchte in deren natürlich vorkommender Form. Dies ist auch das Geheimnis dafür, weshalb dieses Speiseeis sehr intensiv und gehaltvoll im Geschmack ist. Seltene Eissorten, wie Feige/Zimt, Topfen/Amarena oder Kastanieneis machen den Kunden neugierig auf ein seltenes Genuss-Erlebnis. Speiseeis vom Winkelhof wird in kompostierbaren Eisbechern abgepackt und somit wird ein wesentlicher Beitrag zur Vermeidung von Plastik geleistet. Winkelhofeis wird nicht nur am Winkelhof in Dobl verkauft. Es ist auch beim betriebseigenen Eisautomaten in der Liebochstraße 1 rund um die Uhr erhältlich. Die Preisbildung ist moderat und konkurrenzfähig. Eine gewisse Wertschöpfung muss erreicht werden, um eine dementsprechende Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten. Die von den Kunden entgegengebrachte Wertschätzung ist für mich aber das höchste Maß der Anerkennung für diese Tätigkeit.

„Die Kunst liegt in der Luft“

Was nötig ist, wenn man Speiseeis vermarkten will

Wer hatte in den vergangenen Wochen nicht Lust auf Eis? Man kann sich die kalte Köstlichkeit auch zu Hause selbst zubereiten (oben). Milchbauern stellen sich dann vielleicht die Frage nach dem nächsten Schritt: Was ist für die professionelle Vermarktung nötig?

Markus Giovanelli, Milchtechnologe und Berater beim Projekt „Höherqualifizierung bäuerlicher Milchverarbeitung“ klärt auf: „Die Zulassung als Milchverarbeitungsbetrieb ist Voraussetzung. Außerdem verlangt die Behörde die Eigenkontrolle mit einem HACCP-Konzept und regelmä-

ßige Laborüberprüfungen des Verkaufsproduktes.“ Speiseeis ist als süßes Lebensmittel auch ein idealer Nährboden für Keime. Hygiene ist daher besonders wichtig, weshalb es auch die Auflagen gibt. „Die Milch für die Eis-Grundmasse muss pasteurisiert werden. Aus dieser Grundmasse kann man dann verschiedene Eissorten durch Zugabe von Früchten, Kakao oder Ähnlichem zubereiten“, erklärt Giovanelli.

Erste Versuche

Für den eigenen Bedarf oder zum Ausprobieren ist es auch möglich, Speiseeis ohne Eismaschine herzustellen. Dabei

ist wichtig, dass während des Einfrierens öfters durchgerührt wird, denn „die Kunst der Eis-erzeugung liegt darin, möglichst viel Luft einzuschlagen, damit es cremig wird“, bringt es der Experte auf den Punkt. Für größere Mengen ist eine Eismaschine unverzichtbar. „Bauernhof-Eis“ ist ein geschützter Name. Dahinter verbirgt sich ein Franchise-System.

Milch-Projekt

Eine Möglichkeit, sich umfassend zu informieren, bietet das Projekt „Höherqualifizierung bäuerlicher Milchverarbeitung“. Je zwei Teilnehmer bil-

den ein Lernteam. Die Workshops werden von Beratern begleitet und finden abwechselnd auf den Team-Betrieben statt.

► **Anmeldung:** Tel. 0316/8050-1452, office@gutes.at.

Roman Musch

Eis-Direktvermarktung

Wer Speiseeis produzieren und vermarkten möchte, muss einige Punkte beachten.

► **Zulassung** als Milchverarbeitender Betrieb ist notwendig.

► **Eigenkontrolle** per HACCP-Konzept dokumentieren.

► **Pasteurisierung** ist bei Eis als sensibles Lebensmittel unerlässlich.

Es wird heiß, trocken und gewittrig

Diese Wetterprognose wird es künftig öfter geben, die Jugend nimmt das nicht so hin

Das mit dem Klimawandel ist politisch eine schwierige Sache. Die Politiker der Staaten denken sich, „warum sollen wir als Erste unübliche Maßnahmen ergreifen?“. Also passiert nicht wirklich viel. Und dann kam Greta Thunberg und rüttelte die Öffentlichkeit, aber vor allem Schülerinnen und Schüler rund um die Welt auf. Seitdem demonstrieren sie freitags vor den Parlamenten, damit die Regierungen ernsthafte Regeln für internationale Konzerne schaffen und selbst wirksame Maßnahmen setzen.

Es tut sich etwas

Sich nur auf die Politik rauszureden, das wollen die Jugendlichen aber nicht. Jeder muss seinen Beitrag leisten. Die Landjugend, als größte Jugendorganisation des Landes, unterstützt seit vielen Jahren den regionalen Konsum, vor allem von Lebensmitteln. Regionalität spart viele Transportkilometer und schließlich ist der Verkehr einer der Hauptverursacher von Kohlendioxid-Emissionen. Das Projekt „Daheim kauf ich ein“ findet nun mit knapp 60.000 Papiersackerln für alle österreichischen Ortsgruppen ein Ende (Kommentar rechts), doch die Landjugend wird sich auch künftig diesem Thema widmen.

Roman Musch



Fridays for Future. Es muss jetzt etwas passieren – das ist die klare Botschaft hinter den Klima-Demonstrationen von uns Schülern. Die Regierung muss beispielsweise den öffentlichen Verkehr ausbauen und die Grundlage schaffen, damit auch Großkonzerne etwas tun müssen. Natürlich kann auch jeder Einzelne etwas beitragen – alle müssen daran arbeiten. In Graz gab es bisher fünf „Fridays for Future“-Veranstaltungen. Beim „Lichtermeer fürs Klima“ am 15. März war auch ich mit Schulkollegen dabei. Greta Thunberg (Bild links in der Mitte) ist ein großes Vorbild. Es ist bemerkenswert, was sie mit ihren 16 Jahren tut und sich traut. Sie hat viele Kritiker, aber zieht es durch.

Veronika Fuchs, Schülerin, Eggersdorf



Klimawandel ist Fakt. Ich hatte mich mit dem Klimawandel noch nicht auseinandergesetzt. Die Agrarkreissitzung mit Heinz Kopetz kam mir dafür gerade recht. Für mich war es schockierend, dass wir schon so bald gravierende Veränderungen erleben werden. Ich dachte zuvor, wir hätten noch lange Zeit. Ich mache mir jetzt mehr Gedanken über meine Fruchtfolge und die Verpackung meiner Produkte.

Alexander Imhof, Getreide-Direktvermarkter, St. Peter im Sulmtal

Jung & frech



Andrea Schönfelder
Landesleiterin der Landjugend
Bruck an der Mur

Viele kleine Schritte erreichen Großes

Ein junges Mädchen setzt sich für den Klimaschutz ein, mit Greta Thunberg haben diese Demonstrationen unter dem Motto „Fridays for Future“ weltweit ein Gesicht bekommen.

Besinnen wir uns doch auf die Arbeitsschwerpunkte der Landjugend der letzten Jahrzehnte zurück: Auch wir als Landjugendliche setzen immer wieder bewusst Akzente, um unser Klima zu schützen. Der einfachste Grundsatz dahingehend lautet „Kauft regional und saisonal!“. Die Landjugend Österreich hat zum Abschluss ihres „Daheim kauf ich ein!“-Schwerpunktes an alle Landjugendbezirke österreichweit Papiersackerln versendet, um bewusst Abstand von Plastiksackerln zu nehmen. Wir setzen in unseren zahlreichen Projekten und Veranstaltungen genau das um, wofür Greta Thunberg demonstriert. Jeder von uns sollte sich selbst immer wieder an der Nase nehmen, sei es jetzt beim wöchentlichen Einkauf von Lebensmitteln oder bei der Planung einer Reise. Viele kleine Schritte können Großes erreichen! Wir als Landjugend sensibilisieren die Bevölkerung bereits seit Jahren zum Thema Klimaschutz, auch wenn es auf den ersten Blick nicht immer so scheint.

Bauernporträt



ROBERT BREITNER / KLEINE ZEITUNG

Marterers Marillen haben Hochsaison

Vor allem der Geschmack punktet

Als Thomas Marterer im Jahr 2001 mit dem elterlichen Betrieb in Pischelsdorf eine völlig neue Richtung einschlug, war die Marille aus der Steiermark noch ein Exot. „Man kannte Marillen aus der Wachau oder von noch weiter her. Marillen sind auch heute noch für die Leute etwas Besonderes“, meint Marterer. Seine Kulmlandmarillen wachsen auf sechs Hektar. Doch die Fläche wird zunehmen, da der Raumberg-Ab solvent den Pfirsichanbau zurückfährt. Vier Hektar befinden sich in einer Revitalisierungsphase, wie Marterer erklärt: „Marillen sind empfindliche Bäume. Es gibt hundert Faktoren, die Bäume absterben lassen. Deshalb bereite ich Flächen, auf denen bereits Marillen standen, mit Zwischenfrüchten zur Bodengesundung vor. Das Risiko ist im Marillenanbau höher, der Preis aber auch.“ Marterer vermarktet seine Marillen unter dem lizenzierten Markennamen „Kulmlandmarille“. Der Großteil findet direkt ab Hof seine Abnehmer, die meist Marmelade zubereiten wollen – nur dazu kommt es oft gar nicht: „Viele kommen ein zweites Mal, weil die Familie die Marillen schon weggenascht hat, bevor die Mama zum Einkochen gekommen ist. Am meisten punktet man als Obstdirektvermarkter mit dem Geschmack.“ Zwischen zwei und vier Tagen länger darf die Kulmlandmarille gegenüber Handelsware am Baum reifen. Dadurch werden sie zwar druckempfindlicher, weshalb eine schonende Sortierung nötig ist, aber gleichzeitig ist auch der Geschmack unvergleichlich. Für die Ernte wird jeder Baum vier- bis fünfmal besucht, damit immer der perfekte Reifezeitpunkt erwischt wird. Da mehrere Sorten kultiviert werden, erstreckt sich die Marillen-Saison von Ende Juni bis Anfang August. Saisonarbeiter decken die Arbeitsspitzen ab. Marterer verkauft auch direkt an Lebensmittel Einzelhändler in der Region und ein kleiner Teil wird zu Nektar, Edelbrand, Essig und Fruchtaufstrich veredelt. Dasselbe geschieht auch mit dem anderen Obst des Hofes: Pfirsiche sowie Weingartenpfirsiche (gehen in den Handel), Kirschen, Birnen und Himbeeren. Die Fruchtaufstriche bereitet Mutter Josefa zu. Auch eingemaischt wird selbst. Die übrigen Veredelungsschritte überlässt Marterer Profis mit entsprechender technischer Ausstattung. Neben Vater Erwin hilft Thomas Marterer auch sein Sohn Leonhard am Betrieb. Er wird nach dem Abschluss an der Fachschule Kirchberg am Betrieb bleiben.

Roman Musch

Betrieb & Zahlen:

Kremshof Familie Marterer
8212 Pischelsdorf 158
www.kremshof.at

- 13 Hektar großer Obstbaubetrieb mit hauptsächlich Marillen (sechs Hektar). Sorten: Orangered, Goldrich, Kioto, Bergarouge
- Direktvermarktung ab Hof und über regionalen Lebensmitteleinzelhandel, teilweise Veredelung.
- Inhaber der Kulmland-Markenlizenz „Kulmlandmarille“.
- Der Kremshof wurde im Jahr 1043 erstmals urkundlich erwähnt.

Wildverbiss ist zu hoch

Franz Maier appelliert an die Jagd, Verantwortung zu übernehmen

Es drohe ein „Gemetzel im Wald“ – dieser Warnruf mit martialischer Wortwahl wurde jüngst nicht durch Tierschützer, sondern durch steirische Jäger in die Zeitung gebracht, die gegen aktuelle Abschusspläne protestierten. Auf alles, was irgendwie hinter dem Baum hervorschau, müsse geschossen werden, um die vorgegebenen Abschusszahlen zu erfüllen. Wie ist dieser aktuelle Frontalangriff einiger steirischer Jäger auf Wald und Forstwirtschaft zu bewerten?

Zu hoher Verbiss

Faktum ist, dass der Wildstand und damit der Wildverbiss seit Jahrzehnten viel zu hoch ist – nicht nur in der Steiermark, sondern in praktisch allen Regionen Österreichs. Wissenschaftlich belegt ist dieser Befund durch Untersuchungen des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) im Rahmen des sogenannten Wildeinflussmonitorings. Dabei handelt es sich um statistisch abgesicherte Daten über den Wildeinfluss, vorwiegend den Verbiss von Jungpflanzen, auf die Waldverjüngung. Für die aktuelle Untersuchungsperiode 2016 bis 2018 werden für die Steiermark kaum Verbesserungen gegenüber der Vorperiode dokumentiert. In mehreren steirischen Regionen ist der Wildverbiss sogar noch weiter angestiegen. Massiv dezimiert wurden vor allem Tanne und Eiche, die als Mischbaumarten eine enorme Bedeutung für die Biodiversität hätten.

Der Kärntner Landesjägermeister Ferdinand Gorton zog ein ernüchterndes Fazit des aktuellen Berichts des Bundesforschungsinstitutes: „Nachhaltig wird sich die Situation aber erst verbessern, wenn der Wildeinfluss über mehrere Perioden deutlich sinkt, anstatt hin und her zu schwanken.“

„Mischbaumarten wie Tanne und Eiche sind massiv dezimiert.“

Franz Maier, Präsident Umweltdachverband

Es steht also nicht das ach so arme Reh-Kitz kurz vor der Ausrottung, wie steirische Jäger in populistischer Bedienung des Bambi-Klischees weismachen wollen, sondern vielmehr eine Reihe von Baumarten – und damit das gesamte Ökosystem Wald!

Brauchen klimafitten Wald

Unser Wald ist in einer dramatischen Situation, die vielfach noch vollkommen verkannt

Gastautor

Franz Maier ist Präsident des Umweltdachverbandes mit Sitz in Wien.
E-Mail: franz.maier@umweltdachverband.at

Die Meinung des Gastautors muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.



zu stoppen sein wird. Nachhaltige Klimaanpassungen im Wald sind deshalb die zentrale Herausforderung. Dazu gehört insbesondere eine Naturverjüngung der Wälder, die durch natürlichen Samenfall die Entwicklung klimaresistenter und standortangepasster Mischwälder fördert. Diese bieten wichtigen Lebensraum für eine Vielfalt heimischer Tier- und Pflanzenarten und sind außerdem deutlich resistenter gegenüber Schädlingsbefall. Voraussetzung für diese Naturverjüngung ist, dass der Wildbestand durch Fütterungen nicht künstlich erhöht wird, um das Abfressen der Jungbäume zu verhindern.

Weniger Wild

Wenn seitens der Jagd-Verantwortlichen nun nicht schnellstens eingelenkt wird und eine zügige Reduktion der Wildstände forciert wird, muss man die Frage nach der Verantwortung für das Zusammenbrechen der Wälder stellen! Statt Polemik und Bambi-Klischee geht es um einen Aufbau naturnaher, ökologisch nachhaltiger, klimafitter Waldbestände. Und das kann nur funktionieren, wenn die Wildschäden drastisch reduziert werden. Dazu gehört neben der strikten Einhaltung der behördlich vorgegebenen Abschusszahlen auch die Reduktion der Wildfütterungen. Lange ist für Hinhalten und mediale Spielchen nicht mehr Zeit. Die Jagdverbände sind dringend gefordert, einen sachlichen Kurs einzuschlagen.

Milchmenge stieg erneut

Bei allen Tierarten und für die Direktvermarktung

Die österreichische Rohmilcherzeugung hat sich 2018 erneut erhöht. Verglichen mit dem Jahr davor wurden sowohl bei Kuh- als auch bei Schaf- und Ziegenmilch starke Zunahmen verzeichnet, teilt die Statistik Austria mit. 538.000 Milchkuhe (-0,5 Prozent) haben im Jahr um 2,9 Prozent mehr Rohmilch erzeugt. Die Schafmilchproduktion stieg um fast sechs Prozent, die Ziegenmilchpro-

duktion legte um 13,1 Prozent zu. Auch die Milchmenge für die Direktvermarktung stieg um 4,3 Prozent auf 36.328 Tonnen. Ab 2019 müssen nur mehr Direktvermarkter eine Meldung machen, die jährlich einen Rohmilcheinsatz von mindestens 25.000 Kilo erreichen (bisher 10.000 Kilo). Die Milchmenge sowie die daraus hergestellten Produkte sind bis spätestens Ende März 2020 der AMA zu melden.

Gratulation

Der frühere Obmann des Landeskontrollverbandes Ökonomierat Georg Piller feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. Georg Piller stammt aus Allerheiligen im Müürztal. Nach Abschluss der landwirtschaftlichen Handelsschule Grottenhof-Hardt machte er ein Praktikum in Deutschland. Piller engagierte sich im Bund Steirischer Landjugend, er war Ortsgruppen-

obmann, Bezirksobmann und schließlich auch stellvertretender Landesobmann. Beim heimatischen Betrieb „Brunnholzerhof“ wurden die Schwerpunkte auf Brown-Swiss-



Georg Piller feierte Siebzigster

Zucht, auf Pensionspferdehaltung und auf Forstwirtschaft festgelegt. Georg Piller war auch aktiver Landesobmann der Landwirtschaftsmeisterschaftsmeisterschaft sowie Aufsichtsratsobmann des Braunviehzuchtverbandes. **D.M.**

Wir trauern um verdiente Persönlichkeiten

Der ehemalige Kammerobmann von Liezen Ökonomierat Bernhard Zeiser verstarb nach langer Krankheit im 83. Lebensjahr. Zeiser wurde am 9. Mai 1937 in Lassing geboren und übernahm noch vor seinem 30. Lebensjahr den elterlichen Betrieb vulgo Schaupp in Altlassing. Als begabter Musiker war er viele Jahre Kapellmeister der örtlichen Musikkapelle und 21 Jahre lang Bürgermeister seiner Heimatgemeinde. In diese Zeit



Abschied von Bernhard Zeiser

fiel auch das schreckliche Grubenunglück in Lassing. Zeiser wurde 1980 zum Obmann der Bezirkskammer Liezen gewählt und übte diese Funktion 13 Jahre lang aus. Er setzte sich für die Interessen der Bauern seines Heimatbezirks wortgewaltig und mit Nachdruck ein. Für seine Verdienste wurde er mit den Kammermedaillen in Bronze und Silber sowie dem Berufstitel Ökonomierat ausgezeichnet. Außerdem wurde er Ehrenbürger von Lassing. **D.M.**

Im 84. Lebensjahr ist der Voitsberger Alt-Kammerobmann Franz Hiebler von uns gegangen. Zu Beginn seiner Funktionstätigkeit engagierte er sich als Obmann der Landjugend Maria Lankowitz. Hiebler war ein Verfechter einer guten Ausbildung und war diesbezüglich persönlich ein Vorbild. Der Hauptbetriebszweig der von ihm übernommenen elterlichen bergbauerlichen Landwirtschaft war die Rinderzucht sowie die Milch-



Gedenken an Franz Hiebler

wirtschaft. In der Bezirkskammer wurde Hiebler schon 1966 zum Bezirkskammerrat gewählt und war schließlich von 1988 bis 2000 hoch geschätzter Obmann der Bezirkskammer Voitsberg. Im Bereich der regionalen Lagerhausgenossenschaft bekleidete er mehr als 32 Jahre verschiedene hohe Funktionen. Franz Hiebler war weiters auch in der Waldbauerngenossenschaft Weststeiermark als engagierter Funktionär wegweisend tätig. **D.M.**



VIFZACK 2020
Agrarpreis für innovative Landwirtschaft
Die Leser der Landwirtschaftlichen Mitteilungen küren im Herbst die beste Idee.

- 1. Platz**
2.500 Euro
 - 2. Platz**
1.500 Euro
 - 3. Platz**
500 Euro
- Bildungsgutschein
Bewerbungen an markt@lk-stmk.at



Die Geschwister Alexander Thurner (l.) und Patrick Thurner (r.) mit ihrer Schwester Bettina Koch bauen acht Hektar Nutzhanf an
A-WARE

Regionale Produkte in der Kleinen Zeitung

Zu Sommerbeginn hat die Landwirtschaftskammer ihre Spezialausgabe „Genuss auf steirisch“ der Kleinen Zeitung beigelegt. Die rund 660.000 Leser der größten steirischen Tageszeitung erfuhren mehr über regionale und saisonale Lebensmittel: Kirschen und Marillen aus der Steiermark, heimische Milch, die Vorzüge von steirischem Kürbiskernöl und Paradiesern sowie über alle Facetten und Nuancen des steirischen Weins. Außerdem stellten sich mehrere Bauernhöfe vor, die mit ihren Produkten und Aktivitäten die Konsumenten begeistern werden. Auch die Forstwirtschaft war vertreten und zeigte auf, wie eine klimafitte Waldwirtschaft die Artenvielfalt fördert.

Bienen: Winterverluste in Steiermark gering

Die Verluste von Bienenvölkern im vergangenen Winter in Österreich liegen laut einer Auswertung der Universität Graz im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Österreichweit haben 15,2 Prozent der eingewinterten Bienenvölker die kalten Monate nicht überlebt. Das sind um 3,4 Prozentpunkte weniger als im Winter 2017/18. Der Durchschnitt der vergangenen zwölf Jahre liegt bei 16,3 Prozent. Insgesamt haben die Grazer Forscher auf Daten von 1.534 Imkern – das sind 5,5 Prozent der österreichischen Imkereien – mit mehr als 30.000 Bienenvölkern zurückgegriffen. Die Verluste sind regional unterschiedlich. Hohe Verluste gab es in Wien (19,6 Prozent) und Vorarlberg (17,7), geringe im Burgenland (9,9 Prozent), Kärnten (11,5 Prozent), Tirol (11,4 Prozent) und der Steiermark (13 Prozent), so die Grazer Forscher gegenüber der Austria Presseagentur.



Bio-Hanfprotein für Sportler

Hanf ist eine vielseitige Pflanze, doch der Anbau ist streng kontrolliert

Heuer veredelt und vermarktet die Familie Thurner acht Hektar Hanf zu Sportnahrung.

Alexander Thurner betrieb Anfang 20 intensiven Kraftsport und nahm für den Muskelaufbau Proteine zu sich. Doch plötzlich verlor er das übliche Milcheiweiß nicht. Online stieß seine Schwester Bettina auf Hanfeiwweiß. „Allerdings schmeckte das mies und ich dachte mir, das geht qualitativ besser“, erinnert er sich heute, sechs Jahre später, zurück.

Nutzhanf

Sein Bruder Patrick Thurner übernahm damals die elterliche Nebenerwerbslandwirtschaft und stellte auf Bio um. Er war von der Idee, Hanf anzubauen begeistert, da sie eine robuste, unempfindliche Ackerkultur ist. Dafür kommt nur Nutzhanf in Frage, der den berauschenden Wirkstoff THC nur in geringen Spuren enthält. Dennoch wird der Anbau von der AMA überprüft. Um Hanfprotein zu gewinnen, werden die reifen Nüsse mit einem Mähdrescher geerntet. „Die Ernte zwischen Ende September und

Mitte Oktober stellt große Ansprüche an die Technik. Alles, was sich dreht, bereitet wegen der zähen Faser Probleme“, so Thurner. Der Mähdrescher muss einen Hordenschüttler haben und mäht knapp unterhalb der Nüsse ab. Das Stroh wird später mit einem Doppelmessermähwerk abgeschnitten und in Großquader gepresst. Aus dem Stroh wird Dämmstoff. Eine nahegelegene Ölmühle bekommt die getrockneten Hanfnüsse, lagert und presst sie

„Das Hanfprotein gewinne ich aus dem Presskuchen der Nüsse.“

Alexander Thurner
A-Ware Nutrition

und vermarktet das Öl. „Den Presskuchen nehme ich zurück und verarbeite ihn sofort zum Produkt weiter“, so Thurner. Die Entwicklung hat drei Jahre gedauert. Je nach Zustand der Rohware, die stark schwanken kann, sind zwei oder drei Verarbeitungsschritte nötig, bis das Hanfproteinpulver verkaufsfertig ist. Hauptsächlich über den Online-Shop und in

Apotheken kaufen die Kunden eine der vier Geschmacksrichtungen Matcha-Tee, Kakao, Kokosblütenzucker oder Hanf naturbelassen. „Wir arbeiten auch an einem Produkt, bei dem die Aminosäuren bereits aufgeschlossen sind, damit der Körper die Eiweißbausteine noch besser aufnehmen kann“, gibt Alexander einen Ausblick. „Wir“, damit sind die Geschwister gemeint. Sein Bruder Patrick ist nicht nur Landwirt, sondern auch praktizierender Arzt mit Ordination in Hartberg. Seine Schwester Bettina Koch ist Apothekerin. Ihr Wissen ist für Alexander, der Jus studiert hat, aber mittlerweile hauptberuflich Hanfprotein vermarktet, sehr wertvoll.

Ziel: Profi-Sport

Nach fünf Jahren auf dem Markt und freiwilliger Produktzertifizierung, will Thurner noch diesen Sommer auf die „Kölner Liste“, die Nahrungsergänzungsmittel für Sportler auflistet, die bezüglich Doping unbedenklich sind. „In den Profisport zu kommen, ist schwierig. Aber seit kurzem beliefern wir einige Athleten aus dem B-Kader des österreichischen Skiverbandes“, erklärt Thurner. RM

Markt. Der Trend zu „gutem“ Protein ist zwischen 2013 und 2015 stärker in Mode gekommen und wie so vieles von den USA auf Europa herübergeschwappt. Daraus haben sich zahlreiche Nischen entwickelt, die sich durchaus zu Mainstreammärkten entwickeln können. Alles braucht jedoch seine Zeit. Gut möglich, dass Hanfeiwweiß zu Nahrungs- (ergänzungsmitteln der Zukunft hinzugezählt werden kann.

Potenzial. Dieses Biohanfprojekt ist ein weiteres Paradebeispiel dafür, dass man die Ressourcenfrage im Betrieb und in der Familie weiter gefasst sehen muss. Es liegt einfach oft viel Know-how im Familienverband herum. Kooperativ genutzt, ergeben sich immer wieder Möglichkeiten, sodass man oft nur eins und eins zusammenzählen muss. Das haben die Geschwister Thurner erfolgreich umgesetzt. Robert Schöttel

Nominiert für den Vifzack 2020
Alexander und Patrick Thurner, Bettina Koch
Penzdorf 47, 8230 Hartberg
Tel. 03332/62842-17
hello@a-ware.at, www.a-ware.at

Im Staub lauern gefährliche Viren

Das Puumala-Hantavirus wird durch Hinterlassenschaften der Rötelmaus übertragen

Achtung ist geboten, wenn über den Winter kaum genutzte Räume wie Dachböden, Almhütten oder Lager aufgeräumt werden. Denn wo Rötelmäuse überwintert haben, kann auch jetzt noch das Puumala-Hantavirus im Staub lauern. Es verursacht zwei bis fünf Wochen nach Infektion eine Erkrankung, die zuerst für eine Grippe gehalten werden kann. Vor allem im Südosten der Steiermark traten heuer vermehrt Fälle der Krankheit auf, die im

schlimmsten Fall zu Nierenversagen führen kann. Im Erkrankungsfall bietet die bäuerliche Sozialversicherung (SVB) viele Leistungen, bis hin zu Entschädigungen an, da das Hantavirus als Berufskrankheit gilt.

Vorsorge

- ▶ Mäuse und Ratten konsequent bekämpfen, Schlupflöcher schließen und Nistmöglichkeiten beseitigen.
- ▶ Tote Mäuse müssen sicher beseitigt (Gummihandschuhe tragen) und kontaminierte Flä-

- chen (Böden, Arbeitsflächen etc.) mit Haushaltsreiniger gereinigt werden.
- ▶ Verstaubte Räume mit möglichem Mausebfall feucht reinigen, Gummihandschuhe, Atemschutzmaske (zumindest Schutzklasse FFP2) sowie Schutzbrille tragen. Keinen Staubsauger verwenden.
- ▶ Nach Ende der Reinigung sollten die Gummihandschuhe entsorgt und die Hände gründlich mit Wasser und Seife gewaschen werden.
- ▶ Mehr auf stmk.lko.at RM



Rötelmaus ist Überträger

Zwei schwere Hagelunwetter

Zwei Unwetter innerhalb einer Woche haben in der steirischen Landwirtschaft einen Gesamtschaden von 2,5 Millionen Euro angerichtet. Am Fronleichnamstag waren vor allem die Bezirke Hartberg-Fürstenfeld, Leibnitz, Weiz, Graz-Umgebung und Deutschlandsberg betroffen. Geschädigt wurden 2.500 Hektar, insbesondere Ackerkulturen, Wein, Obst und Grünland. Besonders Erdbeeren hat der Hagel massiv zugesetzt. Die Unwetter nach der ersten Hitzewelle trafen am 16. Juni vor allem die Bezirke Harberg-Fürstenfeld, Graz-Umgebung, Leibnitz, Südoststeiermark, Deutschlandsberg und Voitsberg. Zentrum schwerer Hagelschauer war das Wechselgebiet. Betroffen sind vor allem Ackerkulturen und Grünland.

Bodentipp



Albert Bernsteiner

Umweltberater
Landeskammer

Gülle: Damit Wogen nicht hochgehen

Arnauer von landwirtschaftlichen Flächen beschwerten sich vermehrt über den Gestank bei der Gülleausbringung an heißen Tagen. Österreichweit und nicht erst heute. Andererseits können die Landwirte nicht darauf warten, bis das Wetter für das Ausbringen der Gülle günstig ist. Also was tun? Die Düngung von landwirtschaftlichen Nutzflächen ist eine übliche Maßnahme, die vom Nachbarn hinzunehmen ist. Der Ausbringungszeitpunkt ist jedoch unter Beachtung des nachbarlichen Rücksichtnahmegebots zu wählen. Das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (§ 364 Abgb) hat das sogenannte „Rücksichtnahmegebot“ in das Nachbarrecht eingeführt. Gemeint ist damit, dass die Grundeigentümer ihre Rechte nicht schrankenlos und ohne Bedachtnahme auf den Nachbarn ausüben dürfen, sondern bei der Ausübung ihrer Rechte aufeinander Rücksicht nehmen müssen. Dieses Rücksichtnahmegebot gilt ganz allgemein. Die wichtigsten Regeln zur Ausbringung stickstoffhaltiger Düngemittel (dazu gehört auch Gülle) finden sich im Aktionsprogramm zum Schutz der Gewässer vor Verunreinigung durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen (Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung – Napv 2018), das seit 1. Jänner 2018 gültig ist. Darüber hinaus greifen aber auch noch strengere Bestimmungen. Im Grundwasserschutzgebiet von Graz bis Bad Radkersburg müssen Düngergaben, die mehr als 100 kg N/ha betragen, auf jeden Fall geteilt werden. Unabhängig davon sollte bei der Düngung immer eine möglichst hohe Effektivität des eingesetzten Düngers angestrebt werden. Nicht empfohlen wird daher, die Düngung mit ammoniumhaltigen Düngern bei hohen Temperaturen vorzunehmen. Dies würde unweigerlich zu erheblichen Stickstoffverlusten führen. Die wirksamste Möglichkeit zur Geruchsminderung während und nach der Ausbringung ist die sofortige Einarbeitung der Gülle in den Boden. Die Bestimmung im Napv 2018 besagt, dass Gülle auf landwirtschaftliche Nutzflächen ohne Bodenbedeckung möglichst binnen vier Stunden, spätestens aber während des auf die Ausbringung folgenden Tages einzuarbeiten ist. Bei der Ausbringung in den Pflanzenbestand ist eine Einarbeitung nicht oder nur bedingt möglich und somit auch nicht verpflichtend vorgeschrieben. Abhilfe können hier die Anwendung von Injektions- bzw. Schlitzgeräten bringen, bedingt auch der Einsatz von bodennahen Systemen. Diese Systeme sind aber nur teilweise universell bei allen Kulturen einsetzbar. Schlagkraft, Ausbring- und Investitionskosten bilden die Grundlage für den Ankauf solcher Systeme. Andere Überlegungen zur Geruchs- und Ammoniakreduzierung gehen in Richtung Güllezusätze (effektive Mikroorganismen, Pflanzenkohle, Gesteinsmehl etc.) oder Gülleaufbereitung.

Termine

Pflanzen auf der Alm. Am 10. Juli findet ein Seminar über die Pflanzen auf der Teichalm statt. Für alle Kräuterpädagogen und Interessenten.

► **Anmeldung.** www.stmk.lfi.at oder Tel. 0316/8050-1305

Bienenfest und Staudenmarkt. Bis zum 29. Juni findet das Fest im Erlebnisgarten im Apfeldorf Puch statt.

Genuss Gala. Am 29. Juni ab 18 Uhr am Vorplatz des Kulturhauses Straden.

► **Karten und Info:** unter irene.gombotz@beerengut.at

Der Wolf. Buch-Neuerscheinung mit dem Titel „Der Wolf – Im Spannungsfeld von Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz“. 216 Seiten, 19,90 Euro

► **Bestellung:** unter www.stocker-verlag.at

Tag der offenen Kellertür. Am 29. Juni am Weingut Jauk in Pöfling-Brunn. Für musikalische Umrahmung und steirische Kulinarik ist gesorgt.



Offene Kellertüren JAUK

Kucheltisch an Kucheltisch.

In St. Josef/Stainz präsentieren Einheimische ihre Lieblingsspeisen. Am 12. Juli ab 18 Uhr vor der Pfarrkirche St. Stefan/Stainz

► **Info:** unter 03463/81215

Kräutertag. Am 7. Juli ab 10 Uhr am Serschenhof Tertinjek in Leutschach.

► **Info:** unter 0664/2277480

Kräuterseminar. Am 6. Juli ab 13 Uhr findet im Sulamith Garten das Seminar mit Sissy Sichart statt.

► **Info:** unter 03179/3232 oder 0680/5580054

Krapfenkirtag. Am 21. Juli ab 10 Uhr am Hauptplatz in Mönichwald.



Leckere Krapfen DANNER

Bauern-TV

► **ORF 2**
30. Juni, 16.30 Uhr
Die Wiener Tafel

► **ORF 2**
1. Juli, 19 Uhr
Landwirt schafft

► **HR**
4. Juli, 9.15 Uhr
Der Traum vom Biodorf

► **Servus TV**
4. Juli, 21.45 Uhr
Bienen in Gefahr

► **Servus TV**
5. Juli, 15 Uhr
Der Engelswand-Bauer

► **ORF III**
8. Juli, 12.35 Uhr
Soja - Die Wunderbohne



Die Sojabohne DANNER

Termine

Tag der offenen Tür. Am 30. Juni ab 13 Uhr in der Fachschule Kirchberg am Walde.

Terra Vulcania. Das Weinfest findet am 6. Juli ab 16 Uhr in St. Anna am Aigen statt.

Biohoch 3. Dämmerstopp beim Sixtpeter in Unterfeistritz am 29. Juni ab 17 Uhr.

Open Kellertür. Am 29. Juni von 14 bis 19 Uhr am Herrenhof Lamprecht in Markt Hartmannsdorf.

Theater im Bauernhof. Von 4. bis 7. Juli jeweils um 20.30 Uhr findet das Theater mit dem Titel „Da Pfenningmacher“ in St. Josef 73 statt.

► **Info und Karten:** unter 03136/81462 oder office@theater-im-bauernhof.at

Pferdefest. Am 30. Juni ab 10 Uhr findet das Fest für Reiter und Gespannfahrer auf der Draxler-Wiese in Oisnitz statt.

► **Info:** unter 0664/3159645



Gespannreiten OM

Neue Meisterkurse

80 Kursplätze. Im Herbst startet die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Steiermark fünf neue Meisterausbildungen in vier verschiedenen Sparten (unten) mit rund 80 Kursplätzen. Die Meisterausbildungen gliedern sich in fünf bis sieben ein- bis zweiwöchige Module, die je

nach Sparte auf zwei oder drei Ausbildungswinter aufgeteilt sind.

Einstiegsvoraussetzung für die Meisterausbildung ist der Facharbeiterbrief in der jeweiligen Sparte sowie die Vollendung des 18. Lebensjahres. Im sogenannten Nachsichtsverfahren

FORSTWIRTSCHAFT

Meister – da hast du etwas davon

„Ich bin Seilkranführer bei einem Schlägerungsunternehmen und wusste aus der Praxis schon viel darüber. Aber im Meisterkurs lernte ich noch einiges in diesem Bereich dazu – vor allem, was



BETRIEB & HAUSHALT

Mit den Aufgaben gewachsen

„Ich musste mir als junge berufstätige Mutter auch erst einen Ruck geben, um mich für den Meisterkurs anzumelden. Aber es hat sich auf jeden Fall gelohnt. Mir war vor allem wichtig, mehr über Planungs- und Investitionsrechnung, Buchhaltung und Mitarbeiterführung zu lernen. Da ich im Weingut und ausgezeichneten Buschenschank Schneeberger viele Führungen mache, war Rhetorik und Auftreten nicht so wichtig für mich, aber ich konnte beobachten, wie meine Kolleginnen während des Kurses mit der Aufgabe gewachsen sind und sich nun großartig präsentieren. Wir hatten eine gute Betreuung und tolle Vortragende, von denen wir viel lernten.“

Margret Reinprecht, beste Meisterin Ländliches Betriebs- & Haushaltsmanagement



das ganze Rechtliche betrifft. Ich habe mich angemeldet, weil ich quer durch die Bank dazulernen wollte. Wer noch unschlüssig ist, ob er den Meister machen möchte, dem sage ich: Mach es! Da hast du etwas davon.“

Jakob Rhabar, bester Meister Forstwirtschaft

Bester Rat aus erster Hand: die aktuellen Sprechstage Juli 2019

► Recht/Soziales/Steuer

Jeden Dienstag- und Freitagvormittag in der Landeskammer in Graz, telefonische Voranmeldung unter Tel. 0316/8050-1256. Bezirkskammern: In den Monaten Juli und August 2019 finden in den BKs keine Sprechstage der Rechtsabteilung (Recht, Soziales und Steuer) statt.

► Pflanzenbau

Die Sprechstage finden jeweils in den Bezirkskammern statt. Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich.

BK Deutschlandsberg: Terminvereinbarung unter 03462/2264.
BK Südoststeiermark: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4344.
BK Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048.
BK Hartberg-Fürstenfeld: Termin unter

03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642.
BK Murtal: Termin bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413.

BK Leibnitz: Termin unter 0664/602596-4923.
BK Liezen: Terminvereinbarung 03612/22531.

BK Südoststeiermark, Servicestelle Radkersburg: Terminvereinbarung unter 03476/2436-5411 (Servicestelle) oder 0664/602596-4344.

BK Voitsberg: Terminvereinbarung 03142/21565.
BK Weiz: Terminvereinbarung unter 03172/2684.

► Direktvermarktung

Nach telefonischer Vereinbarung:
BK Murau: Do. 11.7.; 8.30 bis 12 Uhr.
BK Deutschlandsberg: 03462/2264-4261.
BK Graz-Umgebung: Fr., 0664/602596-4529.
BK Leibnitz: Di., 8 bis 12 Uhr, oder nach tele-

fonischer Vereinbarung in der BK Leibnitz.

BK Liezen: Mo., 03612/22531.

BK Murtal: Do., 0664/602596-4529.
BK Hartberg-Fürstenfeld: Fr., 8 bis 12 Uhr, 0664/602596-4644.

BK Oberstmk: Di. 9.7., 8.30 bis 12 Uhr
BK Südoststeiermark: jeden 1. und 3. Di. im Monat, 8.30 bis 12.30 Uhr, 0664/602596-4322.

BK Voitsberg: 0664/602596-5521.
BK Weiz: jeden 2. und 4. Di. im Monat, 8 bis 12.30 Uhr, 0664/602596-4322.

► Biozentrum Steiermark

Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer unter 0676/84221-4401.
Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober unter 0676/84221-4405.
Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch unter 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen)

oder Wolfgang Angeringer

4413.

Mur- und Mürztal: Georg

0676/84221-4403.

Bezirk Liezen: Hermann T

0664/602596-5125.

► Forst

Obersteiermark: jeden Di

Deutschlandsberg: jeden

Feldbach: jeden Di., 8 bis

Fürstenfeld: nach Termin

Graz-Umgebung: jeden Di

Hartberg: jeden Di. und Fr

Murtal: jeden Fr., 8 bis 10

Knittelfeld: jeden 3. Do.

Leibnitz: jeden Di. und Fr

Liezen: jeden Mo., 8 bis

Murau: jeden Do., 8 bis

Tag und Nacht gut informiert.

lkonline

Jetzt noch besser!
www.stmk.lko.at

Starten im Herbst

können auch Interessenten ohne Facharbeiterbrief mit einer mindestens fünfjährigen Praxis zugelassen werden.

Trend zum Meisterbrief. Durchschnittlich absolvieren jährlich 77 Personen die Meisters Ausbildung erfolgreich. Im Rahmen der Meisterarbeit wird der ei-

gene Betrieb produktionstechnisch und betriebswirtschaftlich analysiert und ein Entwicklungskonzept erarbeitet.

► **Anmeldung:** bis 30. September (Gartenbau 31. August) per Formular unter lfa@lk-stmk.at oder www.lehrlingsstelle.at.

GARTENBAU

Es war cool, was wir gelernt haben

„Bei meiner Arbeit in einer Gärtnerei hatte ich das Gefühl, ich stehe still. Ich wollte mit dem Meisterkurs einfach neue Sachen kennenlernen, die ich in meinem Alltag nicht erfahren würde. Nach dem Meisterkurs ist es für mich besser gelaufen, als erhofft. Nach einem Jobwechsel kann ich jetzt mein ganzes Wissen bei der Beratung der Kunden einsetzen. Ich hatte von der Handlungsschule her schon theoretisches Wissen übers Rechnungswesen, doch im Meisterkurs hatten wir Praktiker aus dem Gartenbau als



LANDWIRTSCHAFT

Den Hof aus vielen Perspektiven sehen

„Bildung schadet nie, dachte ich mir, als ich mich für den Meisterkurs anmeldete. Fortbildung bringt neue Ideen und ist ein Ansporn. Durch die Buchgrundwissen bekommt man Hintergrundwissen über seinen eigenen Betrieb und lernt seinen Hof aus vielen Perspektiven kennen. Denn im Alltag nimmt man sich nicht die Zeit, um intensiv nachzudenken, bei der Meisterarbeit muss man. Wir sind ein Bio-Mutterkuhbetrieb mit Styria-Beef-Direktvermarktung, doch meine Arbeit schrieb ich über die Direktvermarktung von Freilandsschweinen – ein Projekt, das ich in den kommenden fünf Jahren in kleinen Schritten umsetzen möchte. Die Ausbildung nimmt viel Zeit in Anspruch, aber man muss das Ziel vor Augen haben: extrem viel über seinen Beruf wissen und mit Kollegen Netzwerke und Freundschaften knüpfen. Der Erfahrungsaustausch untereinander war und ist sehr wertvoll.“

Franz David Ulm,
bester Meister Landwirtschaft



Pflanzenbestimmung und Flurbegehung

Sie sind die Grundlage des Dauergrünlandes: Gräser, Leguminosen und Kräuter. Die wichtigsten Arten (erwünscht wie unerwünscht) am Betrieb ansprechen zu können, ist das Ziel des Kurses am 9. Juli ab 9 Uhr am Betrieb Lenthaler in Möderbrugg. Außerdem werden die Gründe, warum eine Pflanze an einem Ort wächst, besprochen. Kursbeitrag gefördert 12 Euro, ungefordert 24 Euro.

► **Anmeldung Bestimmung.** www.stmk.lfi.at, Tel. 0316/8050-1305

Zwischen 15. bis 19. Juli finden dreistündige Grünlandflurbegehungen je nach Nachfrage statt. Die Termine für 10 bis 20 Personen können nachmittags oder abends vereinbart werden. Die Kosten belaufen sich auf 12 Euro pro Person. Es wird eine Stunde für den Sachkundeausweis anerkannt. Inhalte sind Boden, Bestandsbeurteilung, Pflanzenbestimmung, Nachsaat und Unkrautregulierung.

► **Anmeldung Begehung.** wolfgang.angeringer@lk-smtk.at, Tel. 0664/842214413

Bodenuntersuchung für Obstbau

Im Juli bietet die Kammer eine Bodenuntersuchungsaktion für Obst- und Weinbau an: Kernobstberatung Wollsdorf (1. bis 25. Juli); LH Gleinstätten-Ehrenhausen-Wies (1. bis 26. Juli); LH Stainz (1. bis 26. Juli); LH Brunn bei Fehring (1. bis 29. Juli); LH Gleisdorf Süd (1. bis 30. Juli). Für Betriebe, die außerhalb dieser Regionen liegen, werden zusätzliche Standorte angeboten (Ausgabe): 24. Juli, 8 Uhr, GH Großschädl, Großwillersdorf und 13 Uhr, GH Rechberger (Waldpension), Kaindorf.

► **Info:** Josef Herka, Tel. 0664/602596-1303



Probenziehung im Juli

Rindfleisch: Perspektiven der GAP

Am 3. Juli, 11 Uhr, lädt die Arbeitsgemeinschaft Rind zu ihrer Generalversammlung in den Steiermarkhof in Graz. Als hochkarätiger Referent wird Johannes Fankhauser, Sektionsleiter im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus über die Umsetzung der EU Agrarpolitik und die Perspektiven für die heimischen Rindfleischproduzenten sprechen. Obmann Josef Fradler und Geschäftsführer Werner Habermann werden die aktuelle Entwicklung der Rindfleischmärkte präsentieren.

► **Anmeldung** bis 28. Juni unter arge@rinderboerse.at



Ausblicke auf Politik

Mahlzeit



Eva Maria Lipp
Beraterin und Kochbuchautorin
Landeskammer

Einfach reinbeißen: Kirschenstrudel

Zutaten Strudelteig:
250 g Weizenmehl Type 700
1 EL Öl
1/8 l lauwarmes Wasser
Salz
1/2 EL Essig

Zutaten Fülle:
1,5 kg Kirschen
150 g Brösel
100 g Zucker
50 g Butter
Zimt



Zubereitung:
Für den Strudelteig alle Zutaten mit dem Mixer mit den Kneithaken zu einem glatten Teig verarbeiten. Strudelteig mit der Hand auf der bemehlten Arbeitsfläche zu einer glatten Kugel kneten. Die perfekte Konsistenz des Teigs ist erreicht, wenn er weich, aber nicht klebrig ist und wie ein Tropfen von der Hand hängt. Mit Öl bepinseln und zugedeckt mindestens eine halbe Stunde rasten lassen. Damit der Strudel nicht reißt, unbedingt die im Rezept angegebene Rastzeit einhalten. Die Kirschen entkernen. Butter zerlassen und Brösel sowie Zucker darin leicht anrösten, abkühlen lassen. Strudelteig auf einem Strudeltuch ausziehen. Zu einem Viertel mit den vorbereiteten Kirschen belegen und die Bröselmasse darüber gleichmäßig verteilen. Mit Zimt nach Geschmack bestreuen. Die restliche freie Teigfläche mit etwas zerlassener Butter beträufeln. Die Seitenränder einschlagen und Strudel mit dem Strudeltuch aufrollen. Auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen und mit Ei bestreichen. Bei 175 Grad etwa 45 Minuten backen. Mit Vanilleeis genießen.

Tipp: Das Rezept kann mit verschiedenen Früchten der Saison variiert werden.



ALEXANDER STIEGLER

Landjugend-Termine

Landestermine	
13.-14.7.	Landesagrarrekursion Kärnten und Osttirol
Bezirkstermine	
2.7.	DL: Lansbergtour, Deutschlandsberg
2.7.	GU: Sommer-KBR, GH Pröllhofer, Tulwitz
5.7.	VO: Kassier-Schulung, GH Zum Piberegg
5.7.	VO: Summer Opening, Grabenmühle, Gößeitz
6.7.	GU: Bubble Soccer, Sportplatz Wundschuh
6.7.	GU: Dämmerchoppen, Rüsthaus Zettling
6.7.	LB: Agrarkreisausflug ins Murtal
6.7.	VO: Tanz über 'n Bach, Grabenmühle Gößeitz
6.7.	WZ: Fest, ASZ Mortantsch
7.7.	HB: Maibaumumschneiden, VAZ Pinggau
7.7.	RA: Spielenachmittag, St. Peter a. Ottersbach
7.7.	WZ: Frühschoppen, ASZ Mortantsch

Mehr unter www.stmklandjugend.at

er unter 0676/84221-

Neumann unter

Trinker unter

., 8 bis 12 Uhr.
Fr., 8 bis 12 Uhr.
s 12 Uhr.

vereinbarung.

i. und Fr., 8 bis 12 Uhr.

Fr., 8 bis 12 Uhr.

2 Uhr.

im Monat, 8 bis 12 Uhr.

., 8 bis 12 Uhr.

12 Uhr.

12 Uhr.

Radkersburg: nach Terminvereinbarung.
Voitsberg: jeden Di. und Fr., 8 bis 12 Uhr.

Weiz: jeden Di., 8 bis 12 Uhr.

Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer unter 0316/8050-1274.

Für die Bezirke Bruck/Mur, Mürtzschlag, Feldbach, Fürstenfeld, Radkersburg, Weiz und Hartberg unter DW 1425, für die Obersteiermark unter DW 1300 und für die Weststeiermark unter DW 1276.

► SVB-Termine

RA: Mi. 3.7., 8 bis 12 Uhr; JU: Mi. 3.7., 8.15 bis 12 Uhr; Arnfeld und Eibiswald: Do. 4.7., 8 bis 12 Uhr; FB: Fr.5.7. und Mi. 24.7., 8 bis 12.30 Uhr; Bad Gleichenberg: Di. 9.7. und Mi. 24.7., 13 bis 14.30 Uhr; St. Peter a. Ottersbach: Di. 9.7., 8 bis 11.30 Uhr; Birkfeld Gemeindeamt: Mo. 15.7.,

11.30 bis 14 Uhr; BM: Di. 16.7., 8 bis 12 Uhr; DL: Fr. 12.7., 8 bis 12 Uhr; Friedberg: Mo. 15.7., 8.15 bis 10.45 Uhr; Gratwein: Mo. 8.7., 8 bis 12 Uhr; Gröbming: Di. 30.7., 11.30 bis 14 Uhr; Hainersdorf Maschinenringgebäude: Do. 25.7., 8 bis 12.30 Uhr; HB: 2.7. und 17.7., 8 bis 12 Uhr; Kirchbach: Mi. 10.7., 8 bis 12 Uhr; Knittelfeld: Do. 18.7., 8 bis 11.30 Uhr; LB: Do. 11.7. und Fr. 26.7., 8 bis 12.30 Uhr; LI: Mo. 29.7. 8.30 bis 12 Uhr; MU: Fr. 19.7., 8 bis 11.30 Uhr; MZ: Mi. 10.7., 8.15 bis 11 Uhr; Neumarkt: Do. 18.7., 13.30 bis 15 Uhr; Oberwölz: Fr. 19.7., 13 bis 14 Uhr; Bad Aussee: Mo. 29.7., 13.30 bis 15 Uhr; St. Michael/Leoben: Mi. 10.7., 13 bis 15 Uhr; Schladming: Di. 30.7., 8 bis 10.30 Uhr; Stubenberg: Mo. 15.7., 8 bis 10 Uhr; VO: Di. 9.7., 8 bis 12 Uhr; Vorau: Mo. 15.7., 12 bis 14; WZ: Mo. 8.7. und Di. 30.7., 8 bis 12 Uhr

Bäuerliches Sorgentelefon 0810 676 810

Telefonische Beratung bei allen Sorgen, Ängsten, Nöten und Fragen – vertraulich, anonym, kompetent.

Von Montag bis Freitag, jeweils von 8.30 bis 12.30 Uhr österreichweit zum Ortstarif für Sie erreichbar.

RINDERMARKT 

Marktvorschau

28. Juni bis 28. Juli

Nutzrinder/Kälber

2.7.	Greinbach, 11 Uhr
9.7.	Traboch, 11 Uhr
16.7.	Greinbach, 10 Uhr
23.7.	Traboch, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 10. bis 16. Juni

		Tendenz/Woche
Tschechien	331,38	+0,42
Dänemark	337,33	-0,57
Deutschland	340,58	-1,46
Spanien	360,19	-2,48
Frankreich	373,43	-2,91
Italien	381,36	+3,01
Niederlande	334,67	-8,62
Österreich	347,76	+0,50
Polen	293,12	-4,14
Portugal	376,54	±0,00
Slowenien	337,49	+1,34
EU-28 Ø	347,55	-1,61

Quelle: Europäische Kommission

Preise frei Rampe Schlachthof, 10. bis 16.6.

inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	3,68	3,13	3,77
	Tendenz	±0,00	-0,03	-0,08
U	Durchschnitt	3,62	3,05	3,67
	Tendenz	±0,00	+0,01	-0,05
R	Durchschnitt	3,53	2,89	3,51
	Tendenz	±0,00	+0,02	±0,00
O	Durchschnitt	3,22	2,58	2,94
	Tendenz	+0,04	+0,05	+0,07
E-P	Durchschnitt	3,59	2,73	3,55
	Tendenz	+0,01	+0,01	-0,03

Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBl.255/2014

Rindernotierungen, 24. bis 29. Juni

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	k.E.
Ochsen (300/440)	3,28/3,32
Kühe (300/420)	2,43/2,60
Kalbin (250/370)	3,00
Programmkalbin (245/323)	3,28
Schlachtkälber (80/110)	5,10
Zuschläge in Cent: AMA: Stier: -18 M. 24, -20 M. 17; Ochse -30 M. 25, Kalbin -24 M. lt. Kalbinnenpreismaske 49; Schlachtkälber 20	
Jungstier -21 M., 314/441: 5	
Bio: Ochse 69, Kuh 28, Kalbin 70	
M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15	
Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,40
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,85
Murbodner-Ochse (EZG)	4,60

RINDERMARKT 

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Juni

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 25			
E	3,52	-	-
U	3,54	2,80	3,75
R	3,46	2,71	3,49
O	3,14	2,35	2,79
Summe E-P	3,50	2,47	3,60
Tendenz	-0,04	-0,01	-0,08

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge

Österreicher essen mehr Eier

Konsumenten greifen immer öfter zu Freiland- und Bioeiern

Pro Jahr essen Herr und Frau Österreicher 239 Eier. Das sind um sie-



Rudolf Stückler A. DANNER

ben Stück mehr als noch vor zehn Jahren. „Trotz des Mehrkonsums und der wachsenden Bevölkerung ist auch der Selbstversorgungsgrad auf 87 Prozent gestiegen“, hebt Rudolf Stückler, AMA-Marketingexperte für Eier und Fleisch hervor. Im Jahr 2009 lag dieser noch bei 74 Prozent. 6,8 Millionen Hennen halten Österreichs Bauern. „Eine weitere Million Hennen müssten gehalten werden, um den gesamten Eigenverbrauch decken zu können“, rechnet Stückler vor. Die Steiermark als Eierland Nummer eins in Österreich deckt rein rechnerisch den doppelten steirischen Eikonsum.

Lebensmittelhandel

Rund 37 Prozent der Frischeier vertreibt der Lebensmittelhandel. Das sind um 2,2 Prozent

mehr als noch im Jahr 2017. Auch die Direktvermarktung ist 2018 um drei Prozent auf 138 Millionen Eier gestiegen. Erfreulicherweise verkauft der Lebensmittelhandel seit mehreren Jahren nur heimische Boden-, Freiland- und Bioeier. Nicht so die Gastronomie, Hotellerie und Großküchen (30 Prozent) und die Verarbeitungsindustrie (23 Prozent).

Herkunft kennzeichnen

Beide Bereiche zusammen importieren jährlich 300 Millionen Eier, die meist aus Käfighaltungen der EU, aber auch aus Drittstaaten wie der Ukraine oder aus südamerikanischen Ländern stammen. Obwohl die Käfighaltung in der EU seit sieben Jahren verboten ist, werden noch 211 Millionen Hennen (53 Prozent) in Käfi-

gen gehalten. Verarbeitungsindustrie, Großküchen, Gastronomie und Hotellerie sind gefordert. Die Bauernvertretung macht starken Druck, um die Herkunft dieser importierten Billigeier bei verarbeiteten Lebensmitteln zu kennzeichnen. So soll verhindert werden, dass den Konsumenten ausländische Käfigeier untergejubelt werden. Wann es soweit sein wird, hängt stark von der kommenden Regierung ab.

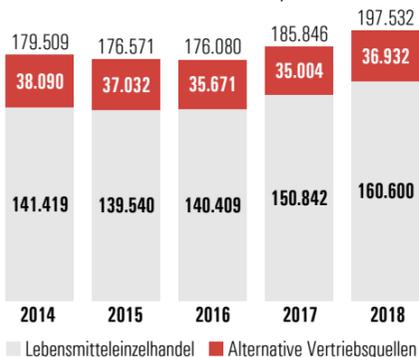
Freilandeier im Trend

Noch etwas hat die AMA-Marktforschung herausgefunden. „Der Trend geht von der Bodenhaltung zur Freiland- und Biohaltung“, sagt Stückler. Im Lebensmittelhandel greifen immer mehr Kunden zu Bio- und Freilandeiern (Grafik).

Rosemarie Wilhelm

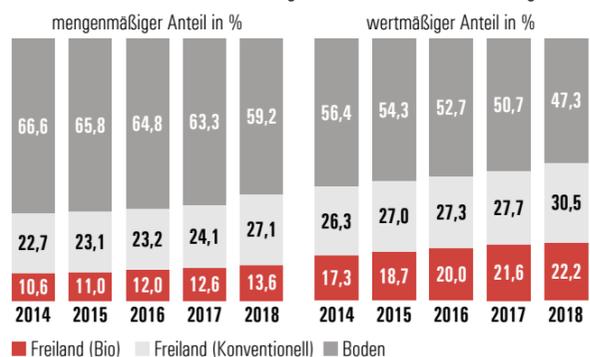
Haushaltsausgaben Einkäufe in 1.000 Euro

Eierkonsum steigt. Direktvermarktung holt wieder auf. Die meisten Eier verkaufen Supermärkte.



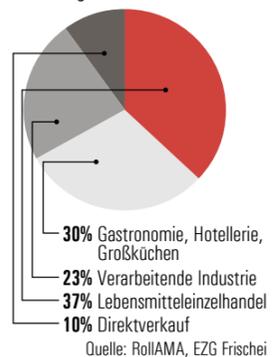
Anteile Eiereinkäufe nach Haltungsform

Lebensmitteleinzelhandel. Immer mehr Konsumenten greifen zu Freiland- und Biofreilandeiern. Dieser Trend geht zulasten der Bodenhaltung.



Marktsegmentierung

Eierkäufer. Knackpunkt Verarbeitungsindustrie und Gastro



„War eine wirtschaftliche Entscheidung“

Legehennen-Bauer Bernhard Monschein hat von Boden- auf Freilandhaltung umgestellt

Was waren Ihre Beweggründe, um von Boden- auf Freilandhaltung umzustellen?

BERNHARD MONSCHEs hat sich mir die Möglichkeit geboten, eine Freifläche neben dem Stall zu bekommen, um einen Auslauf zu gestalten. Zuvor gab es dafür keinen Platz. Außerdem fragen die Konsumenten verstärkt Freilandeier nach. Im Endeffekt war es aber eine wirtschaftliche Entscheidung, da Freilandeier lukrativer sind und sich mir die Chance gebo-

ten hat, jetzt umzustellen.

► **Gab es bezüglich behördlicher Genehmigungen Herausforderungen?**

MONSCHNein, das war kein Thema. Alles war normal möglich. Der Bestand von 9.600 Hühnern hat sich ja auch nicht verändert. Es wurde ein Wintergarten dazu gebaut und die Auslauffläche eingezäunt. Dafür waren natürlich Genehmigungen und eine Bauverhandlung nötig.

► **Und wie waren die Gespräche mit dem Abnehmer?**

MONSCHMeinem Abnehmer war es sehr recht, dass ich umgestellt habe. Generell sind die Vermarkter ja eher auf der Suche nach Freilandeiern. Nur hat nicht jeder Betrieb die Möglichkeit für eine entsprechende Auslauffläche.

► **Was sind Ihre Erwartungen an die Freilandeierproduktion?**

MONSCHDer Trend am Markt zeigt auch

für die nächsten Jahre in eine positive Richtung. Daher bin ich zuversichtlich, dass ich die wirtschaftlich richtige Entscheidung getroffen habe.

Aber auch in der Bevölkerung hat diese Haltungsform viel positiven Zuspruch. Der Auslauf meiner Hennen liegt an einem Radweg. Die Leute bleiben oft stehen und beobachten die Hühner auf der Wiese. Irgendwann werden die Konsumenten die Freilandeier auch in der Gastronomie verstärkt einfordern.

Roman Musch



Bernhard Monschein, Studenzen

RINDERMARKT 

Lebendvermarktung

17. bis 23.6., inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	746,1	1,36	+0,02
Kalbinnen	458,4	2,03	-0,05
Einsteller	325,0	2,67	+0,15
Stierkälber	123,2	4,46	+0,08
Kuhkälber	114,0	3,98	+0,49
Kälber ges.	121,6	4,38	+0,14

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 10. bis 16. Juni

Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,73	+0,05

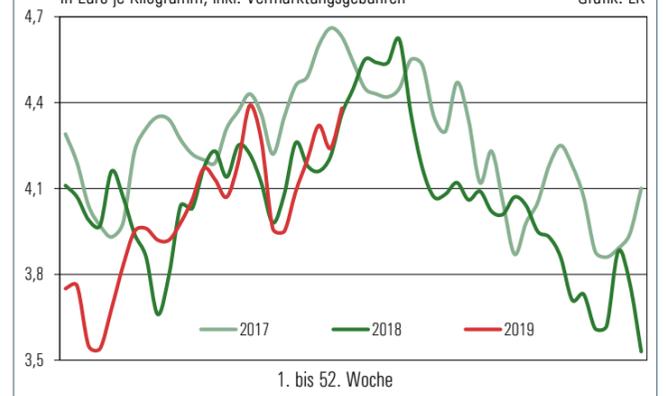
Mehr Schwung

Nach der schwierigen Situation der letzten Wochen scheint der Knoten zumindest am Schlachtkuhmarkt gelöst, denn der Markt geht nun etwas flotter. So wurden in dieser Kategorie Aufgelder ausgehandelt. Die Notierungen stiegen um zwei Cent sowie auch der Biozuschlag um drei Cent. Vom deutschen Schlachtstiermarkt hört man ebenfalls leicht positive Signale. Hierzulande konnten die österreichischen Erzeugergemeinschaften mit den Schlachtbetrieben weiterhin keine Einigung erzielen. Der letzte Notierungspreis lag bei 3,28 Euro.

Kälber lebend

in Euro je Kilogramm, inkl. Vermarktungsgebühren

Grafik: LK





Das beste Viertel der Betriebe setzte im langjährigen Durchschnitt 27,11 Ferkel ab und erzielte eine Leistung von 2.067 Euro pro Sau und Jahr

KRUG

Bis zu sechs Ferkel mehr

Ergebnisse aus der Arbeitskreisberatung Ferkelproduktion

Größerer Aufzuchtserfolg und Optimierung der Kosten machen den Unterschied.

Aus den Ergebnissen der steirischen Arbeitskreisbetriebe lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Leistungsvierteln erkennen. Die Hauptindikatoren für die Unterschiede sind die Kennzahlen „Abgesetzte Ferkel pro Sau und Jahr“, „Ökonomische Leistung gesamt“, „Direktkosten“ und daraus berechnet die „Direktkostenfreie Leistung“. Die folgenden Ergebnisse der Arbeitskreisbetriebe können nicht auf die landesweite Produktion umgelegt werden, da es sich hier um spezialisierte Betriebe mit einem vergleichsweise hohen Leistungs-

niveau handelt. Zeitreihen zeigen, dass die Marktpreise starken Schwankungen ausgesetzt sind. Aus diesem Grund werden die Ergebnisse über einen längeren Zeitraum (2011 bis 2018) dargestellt.

Ökonomische Leistung

Ausschlaggebend für die ökonomische Leistung ist neben der Ferkelleistung der Sau (links unten) auch der am Markt erzielte Preis. Durch gezielt eingesetzte Verkaufsstrategien und Markenprogramme kann der Erlös pro verkauftem Ferkel gesteigert werden (Nutzung von Mengendiskonten und Qualitätszuschlägen). Mit speziellen Direktbeziehungen zu Mästern wäre es möglich, eine Abgeltung von Gewichten über 31 beziehungsweise 34 Kilogramm zu lukrieren. Die durchschnittliche Leistung der

ausgewerteten Betriebe lag bei 1.903 Euro. Die Betriebe des schwächeren Leistungsviertels lagen um rund 293 Euro unter diesem Wert, die Betriebe des besseren Leistungsviertels erwirtschafteten eine Mehrleistung von 164 Euro pro Sau und Jahr. Diese Leistungsunterschiede finden sich größtenteils in der direktkostenfreien Leistung (rechts unten) wieder.

Direktkosten

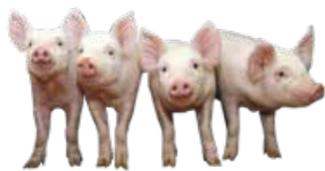
In der Ferkelproduktion sind durchschnittlich etwa 1.203 Euro pro Sau und Jahr an Direktkosten angefallen. Zu erkennen ist, dass die Differenzen bei den Direktkosten zwischen den Leistungsvierteln wesentlich niedriger sind als bei den Gesamtleistungen. Die Direktkosten schwankten ausgehend vom Durchschnitt zu den Leistungsvierteln um rund

80 bis 105 Euro. Deutliche Unterschiede in den Direktkosten zwischen den einzelnen Leistungsbereichen gibt es im Bereich der Futter- und der Tiergesundheitskosten. Bei den Futterkosten variieren zum einen die Preise pro Kilogramm und zum anderen auch die Futtermengen. So benötigen die Betriebe am unteren Leistungsviertel pro abgesetztes Ferkel um 2,2 Kilo Ferkelfutter mehr als das bessere Leistungsviertel. Werden die Direktkosten pro abgesetztes Ferkel verglichen, so produzierten die besseren Betriebe um 4,60 Euro günstiger als die Betriebe des schwächeren Leistungsviertels. Zu den geringeren Direktkosten je abgesetztes Ferkel kommen auch geringere Fixkosten, da hier die Fixkostendegression ihre Wirkung zeigt.

Manfred Oberer

Abgesetzte Ferkel

► **Sechs Ferkel mehr.** Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Betriebes steht in einem sehr engen Zusammenhang mit der Anzahl der abgesetzten Ferkel. Das Zusammenspiel resultiert daraus, dass der Ferkelverkauf einen sehr hohen Anteil (rund 95 Prozent) an den Gesamtleistungen einnimmt. Das bessere Leistungsviertel setzt im Betrachtungszeitraum 27,11 Ferkel pro Sau und Jahr ab und somit um rund sechs Ferkel mehr als das schwächere Viertel.



AK-Betriebe Ferkelproduktion Stmk. 2011 bis 2018

		unteres Leistungsviertel	Ø der Betriebe	besseres Leistungsviertel
Biologische Daten	Sauen/Produktionstag	52,50	85,53	96,46
	Geborene Würfe/Sau/Jahr	2,24	2,34	2,40
	Abgesetzte Ferkel/Sau/Jahr	21,09	24,56	27,11
	Verkaufte Ferkel/Sau/Jahr	19,88	23,32	25,25
	Remontierung %	46,18	44,55	44,69
Ökonomische Kennzahlen in €	Ferkelverkäufe	1.513,08	1.804,91	1.965,43
	Altsauen	93,55	93,37	98,62
	Sonstige Erlöse	5,81	5,25	3,44
	Leistung	1.609,81	1.903,27	2.066,86
	Bestandesergänzung	137,21	137,73	139,73
	Futterkosten	687,88	769,63	831,02
	Tiergesundheitskosten	144,43	164,00	179,41
	Deckgeld, Besamung	38,70	40,03	39,47
	Energie, Wasser und sonstige Kosten	87,00	91,68	95,53
	Direktkosten	1.095,67	1.203,19	1.284,54
Direktkostenfreie Leistung	514,15	700,08	782,32	
Futter	Futtermenge Zuchtsau (kg)	1.237,44	1.238,89	1.259,16
	Futtermenge je abgesetztes Ferkel (kg)	46,00	44,89	43,84

Direktkostenfreie Leistung

► **268 Euro Unterschied.** Im Mittel erzielten die Betriebe eine direktkostenfreie Leistung von 700 Euro. Je nach Leistungsbereich lagen die Ergebnisse zwischen 514 und 782 Euro. Mit der direktkostenfreien Leistung sind unter anderem die Stallplatzkosten und der kalkulatorische Lohn zu decken.

► **Was ist beeinflussbar?** Zusammenfassend gilt, dass sich jeder Betriebsleiter der Kosten und der Leistungen des eigenen Betriebes bewusst sein soll. Das Bewusstsein sollte auch dahingehend geschärft werden, welche Kennzahlen von einem selbst beeinflussbar sind und welche nicht. Beim Preis sind mit Ausnahme bei Spezialprogrammen nur sehr geringe Einflüsse möglich.

RINDERMARKT



Nutzrindermarkt Traboch 25. Juni 2019

Zweinutzung Ø-Gewicht	Zweinutzung Netto-Preis	Milchrassen Ø-Gewicht	Milchrassen Netto-Preis	Kreuzungen Ø-Gewicht	Kreuzungen Netto-Preis
Stierkälber bis 120 kg					
97,71	4,64	90,00	2,42	90,83	5,15
Stierkälber 121 bis 200 kg					
150,07	4,02	152,00	2,26	146,89	4,29
Stierkälber 201 bis 250 kg					
221,17	3,14	-	-	201,00	3,50
Stierkälber über 250 kg					
271,50	2,80	-	-	269,00	2,90
Summe Stierkälber					
120,42	4,25	116,57	2,33	125,30	4,43
Kuhkälber bis 120 kg					
88,62	3,56	66,00	1,00	83,12	3,78
Kuhkälber 121 bis 200 kg					
156,75	2,99	155,00	1,40	149,25	3,20
Kuhkälber 201 bis 250 kg					
222,00	2,60	-	-	-	-
Summe Kuhkälber					
111,17	3,27	110,50	1,28	105,17	3,51
Einsteller bis 12 Monate					
293,71	2,26	-	-	388,58	2,27
Stiere über 12 Monate					
405,00	1,35	-	-	-	-
Kühe trächtig					
849,00	1,70	-	-	-	-
Kühe nicht trächtig					
710,44	1,44	-	-	-	-
Kalbinnen bis 12 Monate					
-	-	-	-	357,67	1,95
Kalbinnen über 12 Monate					
-	-	-	-	631,00	1,88

MÄRKTE

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu lose ab Feld	14 – 20
Heu Kleinballen ab Hof	18 – 24
Heu Großballen ab Hof	16 – 23
Reg. Zustellkosten je Ballen	7 – 15
Stroh Kleinballen zugest.	16 – 26
Stroh Großballen geschnitten zugest.	12 – 17
Stroh Großballen gemahlen zugest.	14 – 24

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Börsenpreise Getreide

Notierungen der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, ab Raum Wien, Großhandelsabgabepreise je t vom 19. Juni

Mahlroggen	165
Futtergerste	135 – 138
Futterweizen	173
Futtermais	148
Sojaschrot, 45%	375 – 385
Sojaschrot, 44%, GVO	335 – 345
Sojaschrot, 49%, GVO	360 – 370
00Rapschrot, 35%	230 – 240
Sonnenblumenschrot, 37%	220 – 230

SCHWEINEMARKT



Schlachtschweine



Überwiegend ausgeglichen

Das Preisniveau hat sich europaweit nach einem leichten Rücksetzer letzte Woche wieder stabilisiert. Zu überschaubar ist das Angebot. Allerdings kommt der Fleischmarkt ebenfalls nicht weiter in Fahrt, sodass weiterhin mit recht ausgeglichenen Verhältnissen gerechnet wird. Der heimische Lebendmarkt war im Süden trotz der Feiertagswoche knapper als in Ostösterreich. Die Fleischgeschäfte laufen saisonal typisch flott, vor allem bei Grillartikeln. Vor diesem Hintergrund wurde an der Börse ausgewogen notiert.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

13. bis 19. Juni

S	Ø-Preis	1,95
	Tendenz	±0,00
E	Ø-Preis	1,84
	Tendenz	+0,01
U	Ø-Preis	1,73
	Tendenz	+0,09
R	Ø-Preis	-
	Tendenz	-
Su	S-P	1,91
	Tendenz	+0,01
Zucht	Ø-Preis	1,31
	Tendenz	±0,00

inkl. ev. Zu- und Abschläge

SCHWEINEMARKT



Notierungen EZG Styriabrid, 20. bis 26. Juni

Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,70
Basispreis Zuchtsauen	1,30

ST-Ferkel, 24. bis 30. Juni

in Euro je Kilo, bis 25 kg

ST- und System-Ferkel	2,95
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge

Interview



Christian Konrad
Aufsichtsratsvorsitzender
Lagerhaus Graz Land

Viele Baustellen

Wie wird der neue Vorstand nach der Satzungsänderung zusammengesetzt sein?

KONRAD: Er wird aus mindestens zwei und maximal fünf Personen bestehen, die hauptberuflich die Geschäfte der Genossenschaft führen. Wer das sein wird, müssen wir erst in den kommenden Wochen bestimmen.

► **Wie geht es mit Ihren Großbauprojekten voran?**

KONRAD: In Voitsberg erfolgte der Spatenstich am 19. März. Die Bauarbeiten liegen im Plan. Wir werden am 1. Oktober 2020 eröffnen. In Frohnleiten steht der Spatenstich kurz bevor. Da wir etappenweise im laufenden Betrieb umbauen, wird es eineinhalb bis zwei Jahre dauern.

► **Den Baustart in Voitsberg haben Sie um ein Jahr verschoben?**

KONRAD: Ja, weil die Unterflurtrasse generalsaniert wird und daher gesperrt ist. Hätten wir heuer bereits eröffnet, gäbe es eine schlechtere Verkehrsanbindung als an den alten Standorten. Das geht natürlich nicht. Die Bauverschiebung war eine sehr gute Entscheidung.

► **In Kalsdorf haben Sie ein Betriebsgebäude eines KFZ-Ersatzteihandels gekauft?**

KONRAD: Wir hatten ein Vorkaufsrecht auf dieses Gebäude und nur einen Monat Zeit für die Entscheidung. Da haben wir gesehen, dass auch in einer Genossenschaft schnelle Entschlüsse möglich sind. Das Gebäude ermöglicht uns in Zukunft Erweiterungen an einem begrenzten Standort.

Historischer Entwicklungsschritt

Neue Satzung beim Lagerhaus Graz Land beschlossen

Die Generalversammlung wählt den Aufsichtsrat, der nun mächtiger als zuvor die Interessen der Eigentümer wahrnt und den hauptberuflichen Vorstand bestellt, der die Geschäfte leitet. So lässt sich die historische Satzungsänderung des Lagerhauses Graz Land in einem Satz zusammenfassen. Bislang bestand der Vorstand aus Eigentümervertretern, sprich Bauern, die neben ihrem Hof auch die Geschicke der Genossenschaft verantworteten. Bei einem Unternehmen mit einem Umsatz von fast 86 Millionen Euro (plus fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr) und 285 Mitarbeitern stellte man sich jedoch im Spätsommer 2018 die Frage, ob dafür ein ehrenamtlicher Vorstand noch zeitgemäß ist?

Einstimmiger Beschluss

Nach entsprechender Vorbereitung im Vorfeld nahm die Generalversammlung die Satzungsänderung einstimmig an. Da heuer die Neuwahl des Aufsichtsrates anstand, wurde die neue „Verfassung“ der Genossenschaft auch gleich schlagend.

Zum neuen Vorsitzenden des 31-köpfigen Aufsichtsrates wurde der bisherige Obmann Christian Konrad gewählt. Seine Stellvertreter sind Helmut Glöbl, der bisherige Vorsitzende Bertram Schall und Gabriele Schlosser. Sie werden in den

kommenden Wochen den geschäftsführenden Vorstand bestellen.

Über dem Landesschnitt

Die Zahlen des Lagerhauses Graz Land sind für das Jahr 2018 sehr gute. Das Ergebnis vor Steuern betrug rund eine Million Euro und somit 1,2 Prozent der Bilanzsumme. Der Durchschnitt aller steirischen Genossenschaften liegt im Vergleich bei 0,9 Prozent. Unterm Strich blieb ein Bilanzgewinn

von 45.875 Euro. Hoherfreut zeigte sich Obmann Christian Konrad über das weitere Wachstum der zehn Genussläden, die bereits mehr als 3,2 Millionen Euro umsetzten und jährlich stark zulegen. Geschäftsführer Josef Hütter ergänzte, dass 231 verschiedene Produzenten die Genussläden mit ihren Produkten beliefern und so direkte Wertschöpfung in der Region generieren. Die Lage der Genossenschaft ist dafür natürlich ein riesiger

Vorteil, was Hütter mit Zahlen unterstrich: Im Einzugsgebiet des Lagerhauses Graz Land lebt fast die halbe Steiermark (555.000 von 1,2 Millionen Menschen) und die Bevölkerung nimmt zu.

Die Umsätze der Genossenschaft stehen auf vier großen Säulen: Baustoffe und Energie mit je 19,4 Millionen Euro, dem Agrarbereich mit 18,8 Millionen sowie dem Bau- und Gartenmarkt mit 17,9 Millionen.

Roman Musch



Bertram Schall, Josef Hütter und Christian Konrad leiteten eine historische Satzungsänderung ein (o. v. l.) Großbaustelle in Voitsberg (l.) Geehrte Funktionäre (o.)

LH GRAZ LAND, MUSCH

Interview



Johann Pretterhofer
Obmann
Almland-Genossenschaft

Gesunde Grundfeste

Die Umsätze sind in allen Sparten gestiegen, dennoch gibt es im Almland-Konzern einen Bilanzverlust von 210.000 Euro. Warum?

PRETTERHOFER: Das liegt zu einem großen Teil an den Problemen der Tochterfirma „LandHausBau“. Wir werden diese Firma nach Fertigstellung der laufenden Bauprojekte schließen. Auch im Bereich des Baustoffhandels sind wir in den vergangenen Jahren nicht so erfolgreich gewesen. Hier machen wir uns intensiv Gedanken, um eine neue Strategie zu entwickeln.

► **Auch am jüngsten Standort in Gleisdorf-Süd läuft es nicht nach den Vorstellungen. Was wird hier passieren?**

PRETTERHOFER: Es ist üblich, dass ein neuer Markt mit einem Sortiment bestückt und nach einer gewissen Zeit geschaut wird, was besser läuft und was weniger gut. Was weniger Dreh hat, muss den Platz frei machen. Wir werden die Sortiments-Überarbeitung auch nutzen, um den Kundenfluss angenehmer zu gestalten. Auch in der Beratung wird es kleine Veränderungen geben.

► **Wie läuft es im aktuellen Jahr?**

PRETTERHOFER: Besser. Die Umsatzsteigerung hat sich deutlich verbessert und auch der Kundenzuspruch ist da, was uns besonders wichtig ist. Wir haben eine gesunde Grundfeste, auf die wir aufbauen können. RM

Weizer strukturieren sich neu

Nach einem schwierigen Jahr stellt sich die Almland-Genossenschaft neu auf

Der Umsatz konnte zwar in allen Sparten gesteigert werden, aber Umsatz ist nicht alles“, erklärte der erst eine Woche zuvor bestellte Geschäftsführer Georg Rockenbauer bei der Generalversammlung der Almland-Genossenschaft, zu der auch der Landring Weiz gehört. Von 74,4 Millionen Euro im Jahr 2017 stieg dieser im Vorjahr zwar deutlich auf 86 Millionen, dennoch blieb unterm Strich ein Minus von 210.000 Euro. Die Gründe dafür erläutert Obmann Johann Pretterhofer im Interview (links).

Weichen neu gestellt

Der Vorstand rund um Obmann Johann Pretterhofer hat gemeinsam mit dem Aufsichtsrat reagiert und ein neues, erweitertes Führungsteam für das laufende Geschäft formiert. Dem neuen Geschäftsführer Rockenbauer, der zuvor die sehr erfolgreiche Technik-Sparte beim Landring Weiz leitete, steht für zumindest ein Jahr die Unternehmensberaterin Karin Magometschnigg zur Seite. „Uns war wichtig, dass Frau Magometschnigg uns nicht nur berät, sondern auch im operativen Geschäft eingebunden ist“, so Pretterhofer, der jetzt die Verunsicherung bei Kunden und Mitarbeitern lösen

möchte. Dazu gab der scheidende Aufsichtsratsvorsitzende Josef Haider erfreuliche Ausblicke auf die Entwicklung im heurigen Jahr: „2019 zeigt ein deutlich besseres Bild.“

Neuer Aufsichtsrat

Josef Haider war seit dem Jahr 1986 im Aufsichtsrat und seit 1991 dessen Vorsitzender. Mit den Worten „It’s time to say goodbye“ verabschiedete er sich, bevor ihm vom Oberrevisor des Raiffeisenverbandes Johann Hansbauer die Raiff-

eisennadel in Silber verliehen wurde. Mit derselben wurden Eduard Baumegger und Franz Harrer geehrt, Johann Pieber erhielt eine Ehrenurkunde. Bei der Neuwahl wurde Hans-Peter Zaunschirm zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden bestellt. Ihm zur Seite steht Michael Windhaber als Stellvertreter.

Milch-Betriebe wachsen

Die Almland-Genossenschaft hat 620 milchliefernde Betriebe, die 70 Millionen Kilo Milch produzierten. Durch-

schnittlich liefert jeder Milchbauer 113.000 Kilo bester Milch (über 90 Prozent S-Klasse) über die Berglandmilch. Pretterhofer informierte auch über den neuen Tierwohlbonus, der ab 1. Juli gilt. Für Haltung nach den gesetzlichen Mindestanforderungen gibt es keinen Zuschlag, für Kombinationshaltung 0,2 Cent, für Laufstall oder Kombihaltung mit täglichem Auslauf 0,5 und für Laufstall mit Weide, Almhaltung oder täglichem Auslauf 1 Cent Zuschlag.

Roman Musch



Josef Haider war seit 1986 im Aufsichtsrat und seit 1991 dessen Vorsitzender



Die neue Führungsriege (v.l.): Karin Magometschnigg, Johann Pretterhofer, Hans-Peter Zaunschirm, Michael Windhaber und Georg Rockenbauer



Der Ackerbau auf den fruchtbaren Böden leidet an Phosphormangel und vielfach tiefen pH-Werten. Die Rahmenbedingungen des Staates begünstigen Großbetriebe mit hunderttausenden Hektar, Privatbauern setzen auf Direktvermarktung

KARL MAYER

Russland setzt auf Großbetriebe

Sanktionen haben der Landwirtschaft hohe Aufmerksamkeit gebracht

Russische Großbetriebe bewirtschaften mehrere hunderttausend Hektar besten Ackerbodens.

Russland hat nach über 100 Jahren wieder den Rang als weltweit größter Weizenexporteur. Die russische Landwirtschaft kämpft jedoch mit Eigenkapitalschwäche, Inflation, Zinsniveau und Mangel an gutem Personal. Die derzeitigen Sanktionen schenken ihr allerdings einen hohen innenpolitischen Zuspruch. Die Voraussetzungen für weiter steigende Exportmengen sind da, wenn bestimmte Hausaufgaben gemacht werden und der Klimawandel dem Land keinen Strich durch die Rechnung macht.

Schwarzes Gold

Die Schwarzerdeböden werden als das schwarze Gold der Russen bezeichnet. Sie weisen einen Tongehalt von bis zu 45 Prozent auf und sind nur deshalb bearbeitbar, weil sie auch einen Humusgehalt von sechs bis acht Prozent haben, Spitzenwerte erreichen auch zehn Prozent. Bei Trockenheit sind sie zwar gut befahrbar, aber auch hart wie Stein. Das heißt für die Ackerbauern, dass auf den Pflug meist verzichtet wird, weil damit kein ebenes Saatbett ohne großen mechanischen Aufwand hergestellt werden kann. Bei geringsten Nie-

derschlagsmengen werden diese Böden zu Sumpf, weil durch den Quellprozess des Tons sehr viel Wasser aufgenommen werden kann. Das führt auch zu schweren Verdichtungen durch die riesigen Maschinen, die jedoch mit den tiefen Wintertemperaturen (früher -40, heute -20 Grad) gelockert werden.

Fruchtbarkeit in Gefahr

Es besteht die Gefahr, dass auf diesen besten Böden der Welt, mit intensiver Bodenbearbeitung die Humuswerte gefährlich tief sinken, wie das in den letzten Jahrzehnten schon passiert ist. In weiterer Folge werden sie durch Verdichtungen und Luftmangel immer schwieriger zu bearbeiten. Zusätzlich sinkt die Wasserspeicherkapazität. Die Regenmengen liegen im Raum Woronesch, dem zentralen Ackerbaugebiet Russlands, etwa 500 Kilometer südlich von Moskau, im langfristigen Mittel bei 550 Millimetern. In den letzten Jahren ist der Niederschlag jedoch häufig auf 300 Millimeter gesunken.

Dünger oft nicht leistbar

Zwischenfruchtanbau oder eine organische Düngung mit Wirtschaftsdüngern wird aufgrund der Kosten und der geringen Niederschläge kaum durchgeführt. Gravierend ist auch die Versorgung mit Phosphor. Weil keine Wirtschaftsdünger vorhanden sind und Geld für die mineralische

Phosphordüngung fehlt, liegen die Analysewerte zwischen null und zwei Milligramm je Kilogramm trockenen Bodens. Betriebe, die Phosphor im Ausmaß von mindestens 60 Kilo P₂O₅ pro Hektar, meistens in Form von Diammonphosphat

„ *Es fehlen die Gelder für eine vernünftige Phosphordüngung.*

Karl Mayer
Pflanzenbauberater

ausreichend düngen, erzielen bereits im Jahr der Anwendung eine Ertragssteigerung von 40 Prozent. Großbetriebe mit bis zu 800.000 Hektar können und wollen sich diesen Düngeaufwand nicht leisten.

Immer weniger Bauern

Heute sind von den ursprünglich eine Million Bauern nach der Wende nur noch 100.000 in Russland aktiv. Die Ackergröße der Privatbauern beträgt zwischen 50 bis 10.000 Hektar. Während zu Beginn der Wende in den frühen 90er-Jahren voll auf liberale Marktkräfte vertraut wurde und viele neue Geschäftsführer nicht nach ihrer ökonomischen Fähigkeit, sondern nach ihrer Bereitschaft zu großzügigen Zugeständnissen an die Mitarbeiter gewählt wurden, begann nach der Ru-

belkrise ab dem Jahr 2006 eine gezielte Förderung der Landwirtschaft mit kurzfristigen Krediten.

Wenig Geld in Branche

Eigenkapital ist in den landwirtschaftlichen Betrieben Russlands nach wie vor kaum vorhanden. Für die üblichen einjährigen Kredite sind Zinsen von 16 bis 18 Prozent zu bezahlen. Betriebe, die einen Businessplan vorlegen können – primär große Unternehmen mit teilweise eigener Rechtsabteilung in Moskau – erhalten Kredite mit nur fünf Prozent Zinsen. Damit wird gezielt eine große Agrarstruktur etabliert. Die Kurzfristigkeit der Kredite vermeidet zudem den Aufbau von längerfristigen Investitionen in den Bereichen Tierhaltung und Dauerkulturen.

Gutes Personal fehlt

Die steigende Landflucht macht es vor allem den großen Agrarholdings schwer, an gutes Personal zu kommen. Die Agraruniversität in Woronesch bildet zwar jährlich 25.000 Studenten aus, aber nur fünf Prozent davon wollen tatsächlich in die Landwirtschaft. Der Rest geht nur deshalb auf die Universität, weil damit höhere Gehaltsstufen in anderen Berufen winken. Ein wachsendes Problem ist auch die Kriminalität. Diebstahl von Betriebsmitteln steht auf der Tagesordnung.

Karl Mayer

Fakten zur russischen Landwirtschaft



Nischen für kleine. Für kleine Betriebe bleiben wegen der Rahmenbedingungen nur wenige Möglichkeiten. Ihnen bleibt oft nur die Direktvermarktung von Fleisch, Fisch, Milch, Gemüse oder anderen pflanzlichen Produkten über Nahversorger oder Bauernmärkte.

Weniger Regen. Die Regenmengen im zentralen Ackerbaugebiet Russlands liegen im langfristigen Mittel bei 550 Millimeter. In den letzten Jahren ist der Niederschlag jedoch häufig auf 300 Millimeter gesunken. Die ton- und humusreichen Böden speichern jedoch gut.

Bauernsterben. Heute sind von den ursprünglich eine Million Bauern zur Wende nur noch 100.000 in Russland aktiv. Diese produzieren dennoch ein Drittel des Gemüses, der Kartoffeln und des Schweinefleisches. Der Mastbetrieb

im Bild vermarktet über Nahversorger.

Ackerbaunation. Russland ist mit einer Ackerfläche von zirka 120 Millionen Hektar die viertgrößte Ackerbaunation der Welt, hinter den USA (170), Indien (160) und China (140). Zum Vergleich: Österreich hat eine Ackerfläche von 1,2 Millionen Hektar.

Schwarzerdeböden. Russische Schwarzerdeböden weisen einen Tongehalt von bis zu 45 Prozent auf und sind nur deshalb bearbeitbar, weil sie auch einen Humusgehalt von sechs bis acht Prozent haben, Spitzenwerte erreichen auch zehn Prozent.

Phosphormangel. Weil keine Wirtschaftsdünger vorhanden sind und Geld für die mineralische Phosphordüngung fehlt, wird kaum gedüngt. Die Konsequenz im Bild: Soja mit 700 bis 1.500 Kilo Hektarertrag und rund 25 Prozent Eiweißgehalt.

MÄRKTE

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.	
Qualitätsklasse I	2,55 - 2,80
Qualitätsklasse II	2,35 - 2,50
Qualitätsklasse III	2,00 - 2,30
Qualitätsklasse IV	1,50 - 1,95
Altschafe und Widder	0,40 - 0,80

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg ohne Zuschläge			
Klasse E2	5,50	Klasse E3	5,10
Klasse U2	5,10	Klasse U3	4,70
Klasse R2	4,70	Klasse R3	4,30
Klasse O2	4,30	Klasse O3	3,90
ZS AMA GS	0,70	ZS Bio-Ernteverb.	0,80
Schafmilch-Erzeugerpreis, Mai	0,94		
Kitz, 8 bis 12 kg SG, kalt	7,00		

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.		
Karpfen	7,50 Silberamur	5,90
Amur	7,90 Zander	22,90
Wels	15,80 Regenbogenforelle	10,90
Stör	14,90 Lachsforelle	12,50
Hecht	19,90 Bachsaibling	12,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg, Verband Iw. Wildtierhalter, www.wildhaltung.at	
Rotwild, grob zerlegt	8,00 - 9,00
Damwild, grob zerlegt	8,00 - 9,00

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer		
Schwarzwild	bis 20 kg	0,50 - 0,80
	21 bis 80 kg	0,80 - 1,00
	über 80 kg	0,50 - 0,80
Rehwild	6 bis 8 kg	1,50
	9 bis 12 kg	2,50
	über 12 kg	3,50
Rotwild		2,60
Muffelwild		1,00 - 1,80

HOLZMARKT



Rundholzpreise

frei Straße, Mai, Fichte ABC, 2a+ FMO oder F00	
Oststeiermark	80 - 83
Weststeiermark	80 - 85
Mur/Mürztal	80 - 84
Oberes Murtal	80 - 83
Ennstal u. Salzkammergut	80 - 84
Braunbloche, Cx, 2a+	45 - 52
Schwachbloche, 1b	64 - 70
Zerspaner, 1a	41 - 49
Langholz, ABC	84 - 92

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	105-125
Kiefer	55 - 58

Industrieholz, FMM

Fi/Ta-Schleifholz	44 - 46
Fi/Ta-Faserholz	30 - 34

Energieholz

Preise Mai	
Brennholz, hart, 1 m, RM	56 - 64
Brennholz, weich, 1 m, RM	40 - 45
Qualitätshackgut, P16 - P63 Nh,	78 - 88
Lh gemischt, je t atro	
Energieholz-Index, 1. Qu.19	1,526

BORKENKÄFERRADAR



Derzeit überall sehr kritisch. Frischer Befall auch in höheren Lagen über 1.000 Meter Seehöhe. Kontrolle dringend notwendig!
www.borkenkaefer.at

Niederschlag:
● = es hat geregnet
● = es hat wenig geregnet
● = es ist sehr trocken

Käferflugwetter:
● = kein Flug möglich
● = ungünstig für Flug
● = Ideales Flugwetter



Meine Bank

Heute



Interview



Martin Schaller
Generaldirektor Raiffeisen-
Landesbank Steiermark

Nachhaltige Kredite
günstiger

Das Thema Nachhaltigkeit ist für die Raiffeisen-Landesbank Steiermark ein wichtiges. Was geschieht in puncto Klimaschutz?

SCHALLER: Wir haben den „Corporate Carbon Footprint“ unseres Unternehmens ermitteln lassen, um daraus gezielt Maßnahmen herleiten zu können. Dieser CO₂-Fußabdruck bezieht die Klimaauswirkungen der Bereitstellung und des Konsums von Produkten und Dienstleistungen. Durch die Nutzung von 100 Prozent Ökostrom in allen Gebäuden der Raiffeisen-Landesbank und durch optimierte Nutzung von Geothermie und Wärmerückgewinnung gelingt es uns heute schon, 80 Prozent weniger Treibhausgasemissionen zu verursachen.

► **Sehen Sie Tendenzen zur Nachhaltigkeit auch bei den Kunden?**

SCHALLER: Ja, das bestätigt die Beliebtheit von Nachhaltigkeitsfonds in der Steiermark. Allein in der Raiffeisen-Landesbank Steiermark ist bereits jeder zweite abgeschlossene Fonds ein Investmentfonds, der ausschließlich in Wertpapiere oder Geldmarktinstrumente investiert, deren Emittenten auf Basis strenger sozialer, ökologischer und ethischer Kriterien als nachhaltig eingestuft wurden. Ausgeschlossen sind etwa Branchen wie Rüstung und pflanzliche Gentechnik oder Unternehmen, die gegen Arbeits- und Menschenrechte verstoßen. Der Trend ist bundesweit zu beobachten. Der von der Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft gemanagte „Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix“ ist der erste österreichische Nachhaltigkeitsfonds, der die Ein-Milliarden-Euro-Marke knacken konnte. Jede Raiffeisenbank in der Steiermark hat bereits zumindest einen speziell ausgebildeten Nachhaltigkeitsberater, der auf diesem Gebiet für die Kunden da ist.

► **Was tun Sie, um Unternehmen mit ins Boot zu holen?**

SCHALLER: Wir setzen auch in unserem Kerngeschäft, dem Finanzierungsbereich, Akzente und leisten Pionierarbeit. Unternehmen, die in erneuerbare Energie, energieeffiziente Gebäude oder zertifizierte Immobilienprojekte investieren, erhalten bei der Raiffeisen-Landesbank Steiermark einen Bonus auf die Kreditkondition. Ziel ist es, Anreize für nachhaltige Investitionen zu schaffen und hier ein klares und monetäres Zeichen für die steirische Wirtschaft zu setzen. Damit wollen wir generationentaugliche Projekte vorantreiben.

Raiffeisen Clubtermine

6.7.	Raiffeisen-Club Bädertour	Stubenbergsee
10.7.	Raiffeisen-Club Bädertour	Freibad Leibnitz
16.7.	Rock in Graz	Graz
19.7.	Raiffeisen-Club Bädertour	Freibad Fürstenfeld
21.7.	Raiffeisen-Club Bädertour	Freibad Bruck
27.7.	Raiffeisen-Club Bädertour	Alpenbad Liezen
15.-17.8.	Frequency	St. Pölten
2.8.	Scorpions	Burg Clam
9.-11.8.	Tattoo & Hotrod-Show	Gleisdorf
9.-10.8.	Bands aus Österreich	Burg Clam

Banking-App
der neuen
Generation

Die neue „Mein ELBA-App“



Internetbanking am Smartphone wird dank der neuen „Mein ELBA-App“ bei Raiffeisen jetzt noch einfacher und sicherer

RAIFFEISEN

Die neue App ermöglicht Transaktionen per Fingerprint und Gesichtserkennung.

Knapp 60 Prozent der Österreicher erledigen ihre Bankgeschäfte auch per Internetbanking. Auf sie kommen aufgrund der europaweit gültigen EU-Zahlungsverkehrs-Richtlinie PSD2 nun Änderungen beim Login und bei der Freigabe von Aufträgen zu. Die SMS-TAN, mit der bis dato Überweisungen gezeichnet werden konnten, wird durch die Push-TAN ersetzt. Raiffeisen geht noch einen Schritt weiter und läutet mit der neuen „Mein ELBA-App“ auch die nächste Generation des Internetbankings am Smartphone ein. Sie ist schon heute die am meisten genutzte und damit erfolg-

reichste Banking-App Österreichs. Bisher wurde sie mehr als 1,5 Millionen Mal heruntergeladen. Bereits mehr als 60 Prozent der Zugriffe auf das Online-Banking von Raiffeisen erfolgen mobil.

Fingerprint und Face ID

Neben dem modernisierten Design und einer Reihe zusätzlicher Funktionen bringt vor allem das neue Autorisierungsverfahren Push-TAN viele Vorteile. Nicht nur der Login ist künftig über Fingerprint oder Face ID (Gesichtserkennung) möglich, sondern auch Transaktionen – egal ob via Smartphone, Tablet oder in der Desktop-Version von „Mein ELBA“. Die Push-TAN wird über einen eigenen Kanal an die App geschickt und automatisch erkannt. Daher ist kein Eintippen der TAN mehr notwendig. Autorisiert und bestätigt werden

können Aufträge entweder mittels Fingerprint, Face-ID oder mit einem fünfstelligen Signatur-Code. Für höchste Standards in Sachen Sicherheit sorgen verschlüsselte Abläufe im Hintergrund sowie der Umstand, dass die Push-TAN nicht abgefangen oder weitergeleitet werden kann. Darüber hinaus ist die Push-TAN wie bisher auftragsgebunden und nur für fünf Minuten gültig.

Push-Nachrichten

Besonders benutzerfreundlich sind bei der „Mein ELBA-App“ übrigens auch die Push-Nachrichten, die in Echtzeit über Kontobewegungen informieren. Darüber hinaus werden die Kunden beim Einstieg in die Banking-App automatisch über Konto-Veränderungen seit letztem Login informiert. Schon bisher leistete die ELBA-App praktische Dienste

beispielsweise bei der Erfassung von Zahlscheinen mit der Smartphone-Kamera. Durch den Scan des Zahlscheins oder des QR-Codes auf einer Rechnung kann man sich das händische Erfassen von IBAN und Empfängerdaten bei einer Online-Überweisung sparen.

Übersichtlich

Weitere Funktionen der „Mein ELBA-App“ sind die übersichtliche Darstellung aller Giro- und Sparkonten sowie des Wertpapierdepots. Die Kategorisierung der Umsätze hilft beim eigenen Finanzmanagement. Eine integrierte persönliche Mailbox ist die sichere Schnittstelle direkt zum Berater. Die „Mein ELBA-App“ ist gratis erhältlich und gehört zu den am meisten heruntergeladenen Apps Österreichs sowohl für iPhones als auch für Android-Geräte.

Zukunft des ländlichen Raums im Fokus

Raiffeisen fördert die Regionen mit Krediten, Sponsoring und Standortkonzepten

Die Hauptversammlung der Raiffeisen-Landesbank (RLB) Steiermark unter dem Motto „Vernetzt handeln für Generationen“ brachte das Institut für Standortentwicklung und die Landjugend auf die Bühne. Die Belebung der Regionen über alle Generationen hinweg ist für Raiffeisen besonders wichtig – und zwar in jeder Hinsicht. Das belegen Zahlen des „Leistungsberichts“ der Raiffeisen-Bankengruppe Steiermark, der im Rahmen der diesjährigen Hauptversammlung in Raaba präsentiert wurde.

Soziales Engagement

Die stärkste Bankengruppe des Landes führt über 800.000 Kundenbeziehungen. In 250 Bankstellen finden jährlich rund eine halbe Million persönliche Beratungen statt. Täglich werden frische Kredite in Höhe von 11,7 Millionen Euro vergeben. Aber auch das soziale Engagement und die Rolle, die Raiffeisen für die steirische Gesellschaft spielt, sind bemerkenswert. 4.500 Vereine der Bereiche Sport, Kultur, Soziales, Bildung und Wirtschaft werden landesweit unterstützt, 3,9 Millionen Euro fließen in regionale Sponsorings, 800.000 Euro in heimische Betriebe für regionale Kundenge-

schenke. Mehr als 300 Raiffeisen-Mitarbeiter engagieren sich auch in ihrer Freizeit ehrenamtlich bei Feuerwehr, Rettung und Co.

Konkrete Initiativen

„Gerade in Zeiten der Urbanisierung richten wir auch einen Fokus auf die Zukunft des ländlichen Raumes. Aber es braucht dazu auch konkrete Initiativen. Ein Beitrag dazu ist das von Raiffeisen mitbegründete Institut für Standort- und Kommunalentwicklung

(ISK)“, erklärt Martin Schaller. Ein Projekt dabei nimmt in der Gemeinde Puch bei Weiz Fahrt auf. Bürgermeisterin Gerlinde Schneider: „Wir binden in der Erarbeitungsphase die unterschiedlichen Gruppen, Generationen und Meinungen unserer Gemeinde ein. Es ist erstaunlich, wie viel positive Energie dabei entsteht. Das wäre ohne Raiffeisen nicht möglich.“ Das ISK widmet sich der Ausarbeitung kreativer Zukunftsbilder, um etwa mit der Entwicklung attraktiver Lebensräume, er-

reichbarer Arbeitsplätze oder dem Erkennen infrastruktureller Möglichkeiten (Stichwort Breitband) zu beleben. Ein Verein, dem Raiffeisen als jahrelanger Partner besonders verbunden ist, sorgte für das Highlight im Festakt-Programm. Wie viel die Generation Z drauf hat, bewiesen Anna Schönauer und Peter Kargl von der Landjugend Steiermark, die in Spontanreden zu zwei zufällig gewählten Themen nach nur einer Minute Vorbereitung das Publikum begeisterten.



Raiffeisen vernetzt Generationen: Peter Kargl, Johann Seifinger, Nina Kraft, Wilfried Thoma, Anna Schönauer, Stefanie Horvath, Manuel Schmöler, Johann Strobl und Martin Schaller (v.l.) PHOTOWORKERS / PETER RIEDLER

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän

07277/2598

the-Produzent

www.bauernfeind.at

DONAU SOJA

OHNE GEN
TECHNIK
HERGESTELLT

Donau Sojabohnenkuchen und Donau Sojaöl

höchste Qualität • für alle Tierarten • aus steirischen u. burgenländischen Sojabohnen

Mischfutterwerk Großsiedl GmbH

- Sojabohnen-Verarbeitung • A-8221 Feistritzal, Hofing 12
- Landesproduktenhandel • Tel. 03113 2208-0, office@grosssiedl-futter.at

PKW-Anhänger:

**Beste Qualität
direkt vom
Hersteller**

Heiserer-Anhänger
St. Johann i. S.
0 34 55/62 31
www.heiserer.at



Über 300
Vermehrer
feierten in
Parndorf
die Neu-
gründung

Corteva Agriscience Gründungsfeier

Bei schönstem Wetter trafen sich Prominente, die Vermehrer von Pioneer, und das Kernteam vom Standort in Parndorf, um gemeinsam die Gründung von Corteva Agriscience, die weltweit führend in den Bereichen Saatgut und Pflanzenschutzmittel ist. Das Unternehmen ist in über 140 Ländern vertreten, betreibt mehr als 150 Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen und hat mehr als 65 Wirkstoffe patentiert. In Parndorf selbst werden diese Veränderungen mit Wohlwollen aufgenommen, vor allem weil sich Corteva als einen der Schwerpunkte auf biologische Pflanzenschutzmittel konzentriert – ein Bereich, in dem die Nachfrage, ebenso wie nach Bio-Saatgut, stetig steigend ist. Der Standort im Burgenland produziert weiterhin Pioneer Saatgut, wo vor allem Sorten wie Aquamax rechtzeitig auf die neuen Herausforderungen reagiert haben und dadurch zum meist verkauften Saatgut in Österreich zählen. In nächster Zeit sind weitere Investitionen geplant, wie etwa in eine automatisierte Lagerhalle für Forschung und Entwicklung, die in dieser Form richtungweisend für Europa sein wird und den Standort in Parndorf zusätzlich stärkt.



Über
2.000
Besucher
kamen
nach Wei-
kendorf

Geballtes Wissen bei Saatbau-Linz-Feldtag

Mit variantenreichen Sortenversuchen, der Präsentation modernster Landtechnik sowie Innovationen aus dem Bereich Pflanzenschutz war der Feldtag der Saatbau Linz am 12. Juni in Weikendorf Anziehungspunkt für mehr als 2.000 Besucher aus dem In- und Ausland. Erstmals fand die Saatbau-Ackerdemie am Feld statt, die mit sechs Fachvorträgen praktische Tipps zu ackerbaulichen Themen bot. „Hier in Weikendorf arbeiten wir seit 30 Jahren an der Zukunft und am Fortschritt des Pflanzenbaus, insbesondere für standortangepasste Sorten für das pannonische Klimagebiet“, so Josef Fraundorfer, Geschäftsführung Saatbau Linz. Auf dem rund 600 Parzellen umfassenden Schau Feld wurde das breite Sortenportfolio demonstriert und über verschiedene Varianten von Bestandsführungsmaßnahmen informiert. Schwerpunkte der umfassenden Sortenschau lagen bei Winterweizen, Wintergerste, Soja, Mais und Zwischenfrüchten. Den Stellenwert von Alternativen in der Fruchtfolge erläuterte Fachberater Albert Müllner am Beispiel von Raps und Soja. Neben der Gegenüberstellung sämtlicher Vor- und Nachteile der beiden Kulturen, bestimmen Standort, Bodenart, Kosten- und Ertragssituation die Anbaustrategie. www.saatbau.com/at

Impressum

Herausgeber und Verleger:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark,
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0,
E-Mail: nicole.jaunik@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin: Mag. Rosemarie Wilhelm,
DW 1280, rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch,
DW 1368, roman.musch@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Emanuel Schwabe
DW 1342, emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung: Silvia Steiner, MBA
DW 1356, silvia.steiner@lk-stmk.at

Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler,
DW 1341, ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 60 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark

REALITÄTEN

Milchviehbetriebe, Walder ab 10 Hektar zu kaufen gesucht. AWZ: www.Agrarimmobilien.at Tel. 0664/8984000

Eigenjagden, Forst- und Waldbesitzungen sowie **Landwirtschaften** kaufen unsere zahlreichen, vermögenden und vorgezeichneten Kunden! Ihr kompetenter Partner seit 37 Jahren, zuverlässig, professionell, erfahren: info@nova-realiaeten.at, Tel. 0664/3820560

Weingarten, Acker, **Forstwirtschaft**, kleiner Bauernhof zu kaufen gesucht! BUB-Agrar-IMMO Tel. 0664/2829094

50 Hektar Forstbesitz Nähe Klagenfurt zu verkaufen! info@nova-realiaeten.at, Tel. 0664/3820560

E-Werke in allen Größenordnungen in ganz Österreich dringend zu kaufen gesucht! Ca. 100 vermögende bonitätsgeprüfte Kunden vorgemerkt! Ihr kompetenter Partner seit 37 Jahren, zuverlässig, professionell, erfahren: info@nova-realiaeten.at, Tel. 0664/3820560

Kaufe Bauernhof in absoluter **Alleinlage**. Nur mit Zufahrt, die beim Hof endet, Tel. 0664/4934875

Verkaufe 13 Hektar **Wald** in Neuhofer bei Übelbach (Graz Umgebung), Tel. 03462/2479

Nähe Stainz, Acker 2,7 Hektar zu verkaufen! BUB-Agrar-IMMO, Tel. 0664/2829094

TIERE

Kaufe **Schlacht- und Nutzperde**, Barzahlung, Tel. 0664/75501886

Verkaufe Bio **Braunviehkalbinnen**, Tel. 0676/4826113

Lieferbar: **Fresser** und **Einsteller** (weiblich und männlich, auch Ochsen, jeder Größe) sowie Mutterkühe, Schalk, Tel. 0664/2441852

Abverkauf: Mehrere **Mutterkühe** (trächtig oder mit Kälber) sowie trächtige **Kalbinnen** abzugeben, Tel. 0664/1702734

Brauchen **Jungvieh** und jede Art von Kühen, kaufen auch Betriebsauflösungen (Höchstpreise), Fa. Schalk, Tel. 03115/3879

Suchen noch weitere **Mastplätze** für Kalbinnen-, Stier- und Ochsenmast, Fa. Schalk, Tel. 0664/2441852

PARTNERSUCHE

Mädl vom Land, Kathi 45 Jahre sucht Bauern zum Lieben und glücklich sein. Liebe das Leben am Hof, bin naturverbunden und tierlieb. Möchte mit Dir mein Leben verbringen. Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at

Vera 65 Jahre, Witwe, ist eine ordentliche, gute Hausfrau, mit schöner, weiblicher Figur, liebt Haus- und Gartenarbeit. Bin mobil, fühle mich sehr einsam und würde Dich gerne kennenlernen. Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264

Keine Liebelei möchte **Moni, 53 Jahre**, die nach einer großen Enttäuschung wieder einen bodenständigen, ehrlichen Mann in ihrem Leben vermisst. Sehne mich nach Liebe und Geborgenheit. Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at

Helga jugendliche Witwe, 59 Jahre., weibliche Figur und sehr gute Hausfrau sucht einen liebevollen Partner, der die Natur genau so liebt wie sie. Agentur Liebe & Glück, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at

HEIDI, 34 Jahre, bin eine romantische, humorvolle **BAUERN-TOCHTER** mit schlanker Figur! Amoreagentur, SMS-Kontakt oder Anruf, Tel. 0676/3626744

ZU VERKAUFEN



Brotbackofen-Bausätze Brotbacköfen, Teignetmaschinen, Nudelmaschinen, Räucherschrank, ... www.ideenabhof.at 5303 Thalgau, Ruchtfeld 15, Tel. 0650/8899222 Katalog anfordern!

TOP QUALITÄT: WIESENHEU, heißluftgetrocknete **LUZERNE**, Luzerne- und Gras Pellets, Luzerne-Gras-Heu-Mix, **STROH** (Häckselstroh entstaubt), Effektspan-Einstreu mit Lieferung in ganz Österreich und gratis Futtermittelanalyse. Auch in **BIO QUALITÄT** DE-ÖKO-034 Tel. +49(0)174/1849735 oder info@mk-agrarprodukte.de

BICHLER METALLHANDEL

TRAPEZPROFILE & SANDWICHPANEELE für Dach und Wand. **Dauertiefpreis!** Verschiedene Farben und Längen. **Maßanfertigung möglich!** Preis auf Anfrage: Tel. 07755/20120 E-Mail: tdw1@aon.at www.dachpaneele.at



Militärplanen-Abdeckplanen gewebt mit Ösen, z.B. 1,5 x 6 m = € 37,- 3 x 5 m = € 49,- 4 x 6 m = € 63,- 6 x 8 m = € 137,- 8 x 10 m = € 244,- 10 x 12 m = € 365,- www.koppi-kunststoffe.at Tel. 01/8693953

Schrauben Hecke

Schrauben Hecke GmbH Ihr Großhandels-Spezialist für Schrauben, Befestigungstechnik, Werkzeuge und Arbeitsschutz! **Jetzt große MAKITA Maschinen-Aktion.** Tel. 0676/843404500 www.schrauben-hecke.at



RAUCH STALLKÜHLUNG mit Wasserrauch, senkt die Temperatur um bis zu 10 °C und steigert die Luftfeuchte **Web: www.rauch.co.at** Tel. 0316/8168210

DWVG Metallhandel

TRAPEZPROFILE, SANDWICHPANEELE verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager **Preise auf Anfrage unter:** Tel. 07732/39007 office@dwg-metall.at www.dwg-metall.at



Heu & Stroh Thomas Mann Ernte 2019, alle Längen gehäckselt/geschnitten und entstaubt, www.mann-stroh.at Tel. 0664/4435072



Schlegelmulcher Aktion von 160-240 cm. Ab z.B. 200 cm mit Front- und Heckbetrieb, hydraulischer Verschub, 4-fach Keilriemen, 1.300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle. € 2.590,- inkl. MwSt. Tel. 0699/88491441



Maschinen Hecke GmbH Ihr Großhandels-Spezialist für Maschinen, Werkzeuge, Gartengeräte und Zubehör. **JETZT NEU WOOD-MIZER BLOCKBANDSÄGEN** ab € 5.700,- inkl. MwSt., Sägebänder ab € 25,- inkl. MwSt., Mobil: 0676/843404407 www.hecke.at

Königswieser **Funkseilwinden**, lieferbar von 3,5 bis 10 Tonnen, wahlweise mit Endabschalter, zum Beispiel 5,5 Tonnen Schild 1.500 Millimeter € 5.850,- frei Haus, 3 Jahre Garantie, kostenloses Anbot anfordern: Tel. 07245/ 25358, www.koenigswieser.com



KAUFE/SUCHE

Dohr-Holz: Nadel-Laubblochholz ab 8 cm. Auch Stockkauf möglich, 8130 Frohnleiten, Tel. 03126/2465-0

KAUFE altes Werkzeug, Jagdtrophäen, Ferngläser, Münzen, Stahlhelme, Uniformen, Orden usw. vom 1. und 2. Weltkrieg; alte Werbeschilder, Nähmaschinen, Uhren Ansichtskarten, Motorsägen usw. Tel. 0664/3109568



VESCHIEDENES

BORDJAN Polyester-/Epoxyd-Beschichtungen für Melkstand, Futtertisch & Betonbehälter, Bodenbeschichtungen, Tel. 0664/4820158 **DER-BESCHICHTER.AT**



RAUCH MULTIFUNKTIONS-WAAGE mit Kassenfunktion und Bon - Etikettendruck! **Web: www.rauch.co.at** Tel. 0316/8168210



OFFENE STELLEN

Landwirtschaftsmeister (m/w) für den Verkauf von Immobilien gesucht. AWZ: www.Agrarimmobilien.at Tel. 0664/8697630

Lagerhaus Thermenland: Innovativ und regional

Knapp 200 Mitarbeiter steigerten den Umsatz auf 47,7 Millionen Euro

Das Lagerhaus Thermenland konnte den Umsatz der gesamten Unternehmensgruppe inklusive der Tochterfirmen Lagerhaus Gewerbetriebe GmbH, C+C Thermenland GmbH und Scheibelhofer Fire & Steel GmbH um zwölf Prozent auf 47,7 Millionen Euro steigern. Das ist Rekord. In ihren Berichten informierten Obmann Leander Feiertag und Geschäftsführer Andreas Kröll über die neuesten Unternehmenserweiterungen, wie die

Trinkwelt-Übernahme in Fürstenfeld. „Bestehende Geschäftsfelder stärken und alternative erschließen“ sind laut Obmann Feiertag die zentralen Ziele der Genossenschaft, um in Zukunft dem Rückgang im klassischen Agrargeschäft zu begegnen.

Regionaler Partner

Im Vorjahr wurden rund 650.000 Euro investiert, um den laufenden Geschäftsbetrieb attraktiv auszubauen. Mit ihren nunmehr knapp 300

Mitarbeitern ist die Lagerhaus Thermenland Genossenschaft ein wichtiger regionaler Arbeitgeber und durch das breite Leistungsangebot auch erster Ansprechpartner für viele Kunden. Bei der Aufsichtsratswahl wurde der Vorsitzende Karl Mittendrein bestätigt und Franz Brunner als Stellvertreter nominiert. Der aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedene Alois Schöllnast wurde für seine langjährige Tätigkeit mit der Raiffeisennadel in Bronze ausgezeichnet.



Mittendrein, Kröll, Schöllnast, Feiertag (v.l.n.r.)



In 21 Minuten erzählt der Film die Geschichte der Eier vom Elterntier bis ins Verkaufsregal



Die drei besten fahren zum Bundesentscheid

Junggärtnerwettbewerb

Sieg für Emanuel **Rath** aus Pöllau bei Gleisdorf hieß es beim steirischen Junggärtnerwettbewerb vergangene Woche in Großwilfersdorf. Er absolviert derzeit das dritte Lehrjahr bei der Holding Graz und löste die 20 theoretischen und praktischen Aufgaben am besten. Zweite wurde Julia **Groß**, dritte Sonja **Kaiser**. Die drei werden die Steiermark beim Bundeslehrlingswettbewerb im September in Tulln vertreten. Ihre Auszeichnungen erhielten sie von Blumenkönigin **Elisabeth**, Junggärtnerobmann **Ferdinand Lienhart** und Direktor **Franz Patz**.



Präsentierten Lehrfilm: Stückler, Pein, Jauschnegg und Koller (v.l.n.r.)



Schulfilm für Leser

Bei **Landwirtschaftliche Mitteilungen** bestellen. Den Leserinnen und Lesern der Landwirtschaftlichen Mitteilungen stellt die Agrarmarkt Austria 100 Lehrfilme als USB-Stick zur Verfügung. Der 21-minütige Schulfilm gibt Jugendlichen ab 14 Jahren einen realistischen Einblick in die Legehennenhaltung.

► **Bestellen:** nicole.jaunik@lk-stmk.at, Tel. 0316/8050-1281.

Vom Legenest ins Regal

Österreich-Premiere des neuen AMA-Schulfilms kürzlich im Bildungszentrum Steiermarkhof in Graz: Aus 87 Stunden an Drehmaterial haben Filmprofis gemeinsam mit AMA-Marketing-Experten **Rudolf Stückler** und dem steirischen Geflügelberater **Anton Koller** einen für Jugendliche ab 14 Jahren hochinteressanten 21-minütigen Film über die Legehennenhaltung zusammengeschnitten. Gedreht wurde auf dem Elterntierbetrieb **Weninger**, in der

Brütereier **Schropper**, auf den Junghennenaufzuchtbetrieben **Müller** und **Schlögl**. Weiters auf den Legehennenbetrieben **Monschein**, **Heidemann**, **Karner**, **Schlögl** sowie in den Packstellen **Gnaser Frischerei** und **Schlögl-Ei**. Gezeigt wird die Legehennenhaltung in Österreich wie sie wirklich ist. Als Filmtester fungierten die Schüler der Fachschule **Kirchberg** am Walde mit ihrem Lehrer **Wolfgang Fank**, der selbst 3.000 Freilandhühner hält. Ihr Resümee: Sehr ansprechend

für die Konsumenten, weil die Produzenten ihnen zeigen, welch langer Werdegang hinter dem Ei im Regal steckt. Und Fachlehrer **Fank** hebt hervor: „Gut, dass wir dieses Feld selbst beackern und nicht den NGOs überlassen“. Auf seine Anregung hin wird für die Schulen begleitendes und vertiefendes Unterrichtsmaterial erstellt. Jetzt wird der Film an die Fachschulen sowie Mittelschulen und Gymnasien für die Unterrichtsgestaltung verteilt. Au-

ßerdem ist er auf Facebook und YouTube der steirischen Landwirtschaftskammer abrufbar. Die Leserinnen und Leser können den Legehennen-Schulfilm ebenfalls kostenlos beziehen (*oben*). Vizepräsidentin **Maria Pein** unterstrich bei der Premiere: „Der Film zeigt die Realität und vermittelt den Pädagogen, Schülern und Konsumenten, dass beim Tierwohl und bei der Tiergesundheit Österreich im Spitzenfeld liegt.“

Rosemarie Wilhelm



Drei Salon-Sieger

Seit über drei Jahrzehnten gilt der Salon Österreich Wein als die Staatsmeisterschaft des heimischen Weins. Heuer gingen drei der begehrten Siege in die Steiermark: Weingut **Deutsch** (Chardonnay klassisch), Weingut **Pfeifer** (Sauvignon Blanc) und Sektmanufaktur **Harkamp** (Brut Reserve).



Christoph Neumeister (2.v.r.) erhielt hohe Auszeichnung

FALSTAFF / MAX RÖDER

Winzer des Jahres

Christoph **Neumeister** wurde vom Magazin Falstaff zum Winzer des Jahres gekürt. Falstaff Wein-Chefredakteur **Peter Moser** begründete die Entscheidung mit einem konservativen Zugang zur Vinifizierung: Die rund 30 Hektar Rebfläche rund um Straden werden seit 2008 biologisch bewirtschaftet.



Die Gewinner des Wald-Mandala-Kreativwettbewerbs

HARRY SCHIFFER

Waldfest sammelt Ideen

„Wende, bevor es zu heiß wird“ steht auf dem Holz-Pfannenwender, den die ersten 500 Besucher des Grazer Waldfestes für ihre klimaschonenden Ideen bekamen. Preise gab es auch für die Gewinner des Wald-Mandala-Kreativwettbewerbes, an dem 32 steirische Schulklassen mit 124 Einsendungen teilnahmen.

Der Stoff, aus dem die Trachten sind



Bunt und vielseitig kombinierbar ist das neue Dirndl

FOTO GLICK

Mehr als 20 Jahre nach seiner ersten Eintragung beim steirischen Heimatwerk im Jahr 1998 gibt es nun ein neues Almenland-Alltagsdirndl. Dabei hat man in der Entwicklung ganz besonderen Wert auf die regionale Wertschöpfung gelegt. Der Stoff stammt von Herstellern aus der Steiermark, Produktion und Verkauf geschehen direkt in der Region – einzigartig für eine echte Tracht. Unter der Projektleitung von **Michaela Hirtler** vom Almenlandbüro hat man gemeinsam

mit **Elisabeth Pirchheim** von der Trachtenschmiede **Weiz**, den beiden Schneidermeisterinnen **Maria Pöllabauer** und **Maria Luise Reisinger** sowie **Andreas Reisinger** vom Kaufhaus **Reisinger** das Almenland-Alltagsdirndl weiterentwickelt. Violett, grün, braun und blau – die Farben der Almenland-Alltagstracht haben sich nicht verändert. Fast unscheinbar zielt als völlig neues Detail eine **Arnika**blüte das Dirndl in der Nähe des Rückenausschnitts. Bei der Präsentation in **Passail** war das Haus voll.

Auszeichnung für Retter der Raab



Maria Pein erhielt Urkunde als Dank

ROMAN SCHMIED

In den 80er-Jahren war die Raab stark verschmutzt. Mit der Gründung des Aktionskomitees Raab kam die Wende und heute ist die Wasserqualität des Flusses wieder gut. Dafür dankte das steirische Vulkanland im Zentrum **Feldbach** im Rahmen der Ausstellungseröffnung „Lebensraum Raabtal“ Persönlichkeiten, die sich für die Verbesserung des Flusses eingesetzt haben. Darunter waren auch Vertreter der Landwirtschaft, wie **Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin**

Maria Pein, die aus den Händen von Landesrat **Johann Seitingner** eine Urkunde erhielt. **Vulkanland-Obmann Josef Ober**: „Wir wollten jene Menschen würdigen, die in den 80ern vor schier unlösbaren Problemen standen. Gleichzeitig wollen wir der jüngeren Generation aufzeigen, dass es mit dem Klimawandel neue Herausforderungen für den Lebensraum Raabtal gibt.“ Die Ausstellung ist am Hauptplatz **Feldbach** zu sehen und zeigt die Geschichte des Flusses. Sie ist auch als Buch erhältlich.